



BEILAGE
WIRTSCHAFT

felix.

PP 9320 Arbon
Telefon 071 440 18 30
www.felix-arbon.ch
felix@mediarbon.ch
Auflage: 13 300
24. Jahrgang



30. September 2022

Wo sind die Fachkräfte?



Spitex Schweiz/Keystone/Gaëtan Bally

7

Die Pflege – nur eine von vielen Branchen, die unter dem Fachkräftemangel leidet



3

Imthurn gewählt, aber ...



6

Jugendliche bestimmen mit



33

Theaterspektakel in Steinach



36

Happy Birthday MS Mars

HORN  **11 Jahre**
SUNNESCHY
 DAS LOKAL ZUM GENIESSEN

JUBILÄUMS-PARTY
Freitag, 7. Oktober, ab 17Uhr
 Rindsgulasch mit Spätzle wird vom Haus offeriert.

Christine Heldstab und ihr Team freuen sich auf Euren Besuch.

Niederwies 55 min
Sitzberg 1 h 55 min

Sicher am Berg? Dann achten Sie auf geeignetes Schuhwerk!

An der WEGA in Weinfeldern sind wir für Sie da!
 Besuchen Sie unseren Stand im Saal des Thurgauerhofes.

Thurgauer Wanderwege

WIR BRAUCHEN DEINE UNTERSTÜTZUNG

GRÜNE ARBON

Damit Arbon in wichtigen Bereichen **GRÜN** bleibt, brauchen wir deine Unterstützung.

Wir freuen uns auf **neue Mitglieder**, die uns bei den wichtigen nächsten Schritten als Klimaschutz-Partei zur Seite stehen.

Ganz dringend benötigen wir Kandidat*innen fürs **Stadtparlament**.

www.gruene-arbon.ch

Rausch Promotion
Donnerstag, 6. Oktober 2022

20% auf alle Rausch Produkte am 6.10.2022

Aktionen sind nicht kumulierbar

swidro drogerie rosengarten **St. Gallerstr. 6**
 9320 Arbon
 071 446 40 90

BLUME Hotel Restaurant

LIEBE GÄSTE

Wir sagen Adieu

Vor sechs Jahren haben wir mit grosser Freude unsere Blume in Steinach übernommen und dank Eurer Hilfe zum Blühen gebracht.

Auch wir hatten schwierige Zeiten, so wie alle in den letzten Jahren der Pandemie. Trotzdem haben wir mit unseren treuen und grossartigen Mitarbeitern gerne weitergemacht.

Lösen Sie bitte alle Gutscheine bis Mitte Oktober 2022 ein

Ein herzliches Dankeschön geht auch an unsere Vermieterin, Familie Orthmann für die stets konstruktive und kollegiale Zusammenarbeit

Wir danken allen Steinachern, Gästen und Freunden und wünschen Euch eine schöne Zeit

Herzlichst
 Monika & Erwin Schönauer
 und das Blume-Team

Hotel Restaurant Blume | Hauptstrasse 45 | 9323 Steinach
 Telefon 071 446 22 01 | info@blume-steinach.ch | www.blume-steinach.ch

Einfach besser **hören** und verstehen

PHONAK

 Ich freue mich auf Sie, Colette Früh, Hörgeräteakustikerin

Hörberatung Blumer der Hörprofi

9320 Arbon Bahnhofstrasse 38
 Telefon 071 440 21 26
arbon@hoerberatung-blumer.ch

Öffnungszeiten:
 Dienstag, Mittwoch und Freitag 9.00 – 12.00
 Donnerstag 9.00 – 12.00 und 14.00 – 17.00

Stadtworkshop
Weiber plus

Samstag, 1. Oktober 2022
 11.00 bis 15.00 Uhr
 Beim Arboner Weiher
 Nähe Bushaltestelle Wildpark

Vom 2. bis 16. Oktober auch online auf meinThurgau.mt mitwirken!

POP UP BÜRO

Weitere Informationen zum Projekt:
www.arbon.ch/weiberplus

AKTUELL

Zeugenaufwurf nach Kollision in Roggwil

Nach einer Streifkollision zwischen zwei Autos in Roggwil entstand am Montagabend ein Sachschaden. Der Unfallverursacher entfernte sich vom Unfallort. Nun sucht die Kantonspolizei Thurgau Zeugen.

Am vergangenen Montagabend war eine 28-jährige Autofahrerin kurz nach 20 Uhr auf der Betenwilerstrasse in Richtung Neukirch unterwegs. Einige hundert Meter nach dem Ortsausgang kam es zur Streifkollision mit einem entgegenkommenden Auto, wie die Kantonspolizei Thurgau in einer Medienmitteilung erklärt. Nach bisherigen Abklärungen soll dieses auf die Gegenfahrbahn geraten sein. Verletzt wurde niemand, jedoch entstand ein Sachschaden von mehreren tausend Franken. Die Fahrerin oder der Fahrer des Fahrzeugs soll nach der Kollision ohne anzuhalten in Richtung Roggwil weitergefahren sein. Beim Verursacherfahrzeug handelt es sich gemäss den Abklärungen der Kantonspolizei Thurgau um einen dunklen «Mini», Baujahr 2010 bis 2014. Das Fahrzeug muss vorne links sowie an der linken Seite deutlich sichtbare Beschädigungen aufweisen. Zudem wurde der linke Seitenspiegel abgerissen. Die Fahrerin oder der Fahrer des «Mini» oder Personen, die Beobachtungen gemacht haben, sollen sich beim Kantonspolizei-posten Arbon unter 058 345 21 00 melden. kapo

Urs Gähwiler in Arboner Schulbehörde gewählt

Bei der Ersatzwahl eines freiwählbaren Mitglieds für die Schulbehörde der Sekundarschulgemeinde Arbon wurde Urs Gähwiler gewählt. Der ehemalige Finanzressortchef der Schulbehörde Arbon wurde mit 2338 Stimmen bei einem absoluten Mehr von 1221 Stimmen als neues Mitglied der Behörde bestimmt. Die Stimmbeteiligung lag mit 3063 eingegangenen Stimmzetteln von 10624 Stimmberechtigten bei 28,84 Prozent. pd.

Peter Imthurn wird neuer Berger Gemeindepräsident

Einzelkandidat gewählt, aber nicht alle überzeugt



Jetzt werden die Ärmel hochgekrempelt: Peter Imthurn tritt sein Amt im Januar 2023 an.

Bergs neuer Gemeindepräsident ab Januar 2023 heisst Peter Imthurn. Auf 60 Prozent der eingegangenen Stimmzetteln stand der Name des Einzelkandidaten. Dass 40 Prozent der Stimmen an Vereinzelte oder leer eingingen, stimmt Imthurn nachdenklich.

Peter Imthurn, Sie wurden letztes Wochenende zum Berger Gemeindepräsidenten gewählt. Haben Sie dies bereits gefeiert?

Peter Imthurn: Natürlich, ich habe eine Wahlfeier im kleinen Rahmen im Restaurant «dä Seeblick» gehalten, mit meinen Unterstützerinnen und Unterstützern. Sandro Parisenti war auch dabei.

Hat Ihnen der nun bald abtretende Gemeindepräsident bereits einen ersten Ratschlag erteilt? (lacht) Nein, es blieb bei der Gratulation. Er ist sowieso keiner, der voreilig Ratschläge erteilt.

Sie erhielten an der Urne die Stimmen von 218 Stimmbürgerinnen und Stimmbürgern.

87 Stimmen gingen an Vereinzelte, 61 Stimmzettel gingen leer ein. Wie stehen Sie zu diesem Ergebnis?

Ich bin an erster Stelle glücklich über meine Wahl. Mich darauf auszuruhen wäre aber wohl der falsche Zug. Es nimmt mich schon Wunder, weshalb ich einen Teil der Abstimmenden nicht von mir überzeugen konnte – die leer eingegangenen Stimmzettel sowie die Stimmen an Vereinzelte deute ich als klare Stimmen gegen mich.

Haben Sie eine Idee, wie Sie die Leute jetzt doch noch mit ins Boot holen können?

Mir ist klar, dass jede und jeder so stimmen darf, wie sie oder er möchte. Aber ich würde gerne die Gründe dahinter kennen und die Zweifel an mir ausräumen. Deshalb werde ich auf jeden Fall einen Aufruf machen, um das Gespräch mit jenen Leuten suchen, die noch nicht von mir überzeugt sind – sofern diese das auch wollen. Schliesslich wurde bereits vor den Wahlen eine offene Kommunikation gefordert. Diesem Wunsch möchte ich Rechnung tragen. Laura Gansner

DEFACTO

Stimmbeteiligung bei kommunalen Vorlagen

Angesichts der grossen Nähe und Betroffenheit wäre zu erwarten, dass sich die Arboner Stimmbürgerinnen und Stimmbürger für die lokale Politik in besonderer Masse interessieren. Die Stimmbeteiligung zeichnet hingegen ein anderes Bild. Von 8303 Stimmberechtigten stimmten letzten Sonntag lediglich etwa 2800 Personen ab, dies entspricht einer Stimmbeteiligung von etwas über 33 Prozent.

Bei den nationalen Vorlagen sahen die Zahlen zwar besser aus, vergleicht man diese aber mit den umliegenden Gemeinden, wie Romanshorn oder auch Amriswil, so schneidet die Arboner Stimmbeteiligung schlechter ab. Die Beantwortung, weshalb die Stimmbeteiligung in Arbon tiefer liegt, gestaltet sich schwierig und steht auch bei der Interpartei zur Diskussion.

Klar ist hingegen, dass sich die Schweizer Gemeinden einer grossen Eigenständigkeit in vielen Belangen erfreuen. Umso wichtiger ist es, diese Bedeutung zu erkennen und sich für die lokale Politik ebenfalls stark zu machen. Stimmen Sie also auch bei den kommunalen Vorlagen ab. Gelegenheit dazu haben Sie am 27. November, beim zweiten Wahlgang der Bezirksrichterwahlen.



Samra Ibrić, FDP Arbon

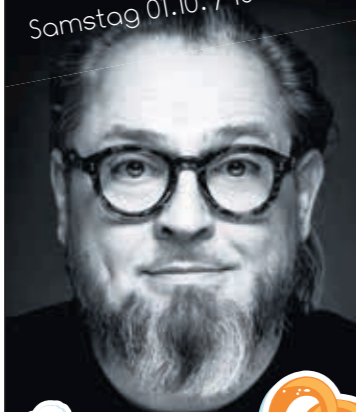
Wirtschaft zum Klösterli
9315 Winden Tel. 079 - 629 78 94

OKTOBERFEST
DO, 29. September
ab 17.00 Uhr
bis SO, 2. Oktober
am Sonntag ab 11.00 Uhr
Frühschoppen mit den
"Krainer Freunden"
es gibt:
Haxen und Hühner vom Grill,
Weisswürste, Brezel, Mass Bier ...
Voranzeige: "Metzgete"
DO, 17. Nov. - SO, 20. Nov. 2022
Öffnungszeiten:
DO+FR ab 17.00 / SA+SO ab 10.00

dieter Funk

Wiesengaudi

Oktoberfest 2022
Freitag 30.09. / 14 - 21 Uhr
Samstag 01.10. / 10 - 17 Uhr



art of optic
artofoptic.ch
stickereistr. 4, 9320 arbon, 071 446 12 02

20 Jahre Autofahrschule

Patricia BOLLER



Arbon und Umgebung
079 858 80 29
www.fahrschule-boller.ch

STADT ARBON

Öffentliche Planaufgabe für Sanierung Hilternstrasse
Aufgabeort: Abteilung Bau/Umwelt, Stadthaus, Hauptstrasse 12, 9320 Arbon
Öffnungszeiten: Montag bis Mittwoch 08.30–12.00 Uhr und 14.00–17.00 Uhr, Donnerstag 08.30–12.00 Uhr und 14.00–18.00 Uhr, Freitag 08.30–14.00 Uhr
Aufgabefrist: 30. September bis 19. Oktober 2022
Die Pläne des Strassenprojektes liegen bei der Stadt Arbon öffentlich auf und sind auf der Webseite der Stadt aufgeschaltet. Während der öffentlichen Aufgabefrist kann gegen das Strassenprojekt schriftlich und begründet bei der Stadt Arbon, im Sinne von § 21 des Gesetzes über die Strassen und Wege, Einsprache erhoben werden.
Arbon, 30. September 2022 Stadt Arbon

STADT ARBON

Aufgabe Baugesuch
Bauherrschaft
EMO Invest GmbH, Rathausgasse 6, 9320 Arbon. Bauvorhaben: Umbau MFH, Parzelle 2537, Landquartstrasse 24, 9320 Arbon
Aufgabefrist
30. September – 19. Oktober 2022
Planaufgabe
Abteilung Bau/Umwelt, Stadthaus, Hauptstrasse 12, 3. Stock
Einsprachen
sind innerhalb der Aufgabefrist schriftlich und begründet an die Politische Gemeinde Arbon zu richten.

ALLTAG

Aus dem Stadthaus

Mitteilungen aus dem Stadtrat

An seiner Sitzung vom 19. September hat der Arboner Stadtrat für den behindertengerechten Ausbau der beiden Bushaltekanten Frohmattstrasse an der Romanshornstrasse einen Kredit in der Höhe von 166 000 Franken genehmigt.

Für die Restaurierung der geschützten Liegenschaft Hauptstrasse 7, Arbon, hat der Stadtrat gestützt auf das Beitragsreglement Natur- und Kulturobjekte einen kommunalen Baubeitrag in Höhe von rund 2400 Franken zugunsten der Ergon Design GmbH, Walzenhausen, gutgeheissen. Die beitragsberechtigten Baukosten belaufen sich auf rund 24 000 Franken.

Das OK von «Arbon Classics» plant, am 20. und 21. Mai 2023 die neue Veranstaltung Classics Nautica Arbon durchzuführen, welche sich dem Thema Nautik widmet. Der Stadtrat hat den Anlass bewilligt und hat Unterstützungsleistungen für den Anlass genehmigt.

Des Weiteren hat der Stadtrat die folgenden Bewilligungen erteilt:

- Margrith Giger und Ulrich Troxler, Arbon, für die Installation einer Luft-/Wasser-Wärmepumpe an der Sonnenhügelstrasse 37b, Arbon
- der Global Immobilien GmbH, St. Gallen, für den Umbau und die Sanierung der Wohnungen, das Ersetzen der Fenster und den Anbau von Balkonen an der St. Gallerstrasse 25/27, Arbon
- Radovan und Kovina Milicevic, Arbon, für den Abbruch der Balkone und den Anbau eines Mehrfamilienhauses an der Sântisstrasse 19, Arbon
- Alen Salihovic, Rorschach, für den Anbau und die energetische Sanierung des Einfamilienhauses sowie die Anpassung der Garagenzufahrt an der Obstgartenstrasse 16, Arbon
Medienstelle Arbon

Aus dem Stadthaus

Engagiert für Artenvielfalt

Im Rahmen der kantonalen Initiative «Vorteil naturnah» hat die Stadt Arbon als Projektpartnerin auch im laufenden Jahr diverse Aufwertungsmassnahmen umgesetzt. Eine Reihe von Aussenräumen und Freiflächen wurde naturnah gestaltet.



Eine der umgestalteten Flächen bei der Verzweigung Landquartstrasse-Schöntalstrasse.

Auch in der Schweiz schwindet die Biodiversität kontinuierlich. Naturnaher Lebensräume werden weniger, in der Folge verringert sich die Artenvielfalt bei Tieren und Pflanzen. Der Handlungsbedarf ist enorm und dringlich. Mit seiner 2020 lancierten Initiative «Vorteil naturnah» will der Kanton Thurgau die Biodiversität im Siedlungsraum gezielt fördern. Projektpartnerin ist auch die Stadt Arbon, denn dem Stadtrat ist das Engagement für die Biodiversität ein grosses Anliegen.

Was bedeutet naturnah?

Einerseits gilt eine Fläche dann als naturnah gestaltet, wenn bei der Bepflanzung die Eigenheiten des spezifischen Standorts berücksichtigt worden sind. Dabei geht es etwa um die Bodenbeschaffenheit – nährstoffarm oder nährstoffreich – oder darum, ob ein Standort eher schattig oder eher sonnig ist.

Andererseits ist es wichtig, dass einheimische Pflanzen verwendet werden, denn sie bieten einheimischen Insekten, Vögeln und Kleintieren den grössten Nutzen. Ausserdem wird bei der Pflege naturnaher Flächen auf den Einsatz von Giftstoffen verzichtet.

etwa die oben abgebildete. Hier wurde die vorherige Bepflanzung ersetzt durch eine einheimische, und es wurden nicht nur Pflanzen gesetzt, sondern auch angesät. An anderer Stelle wurde eine Wiese anstelle einer Rasenfläche angelegt. Auch neu geschaffene Flächen werden möglichst naturnah gestaltet, so beispielsweise beim Veloabstellplatz beim Friedhof. Im Frühling 2022 wurde hier eine einheimische Eibenhecke gepflanzt, und auch die weiteren Wildstauden sind alle einheimisch. Weitere Informationen unter vorteilnaturnah.tg.ch.

Einheimische Pflanzen in Arbon
In einem ersten Schritt waren Freiflächen auf Arboner Stadtgebiet erfasst und geeignete Aufwertungsmassnahmen für diese festgelegt worden. Zu den im laufenden Jahr umgestalteten Flächen gehören auch einige bei der Verzweigung Landquartstrasse-Schöntalstrasse,

Medienstelle Arbon.

paddy sport arbon Vorsaison-Aktion! Ski-/Langlauf und Boardservice vom 1. - 31. Oktober 2022

Skiservice klein CHF 40.– statt 49.– | Langlaufservice CHF 45.– statt 60.–
Skiservice gross CHF 60.– statt 69.– | Boardservice klein CHF 45.– statt 59.–
inkl. bfu-Bindungs-Einstellung im Wert von CHF 15.– | Boardservice gross CHF 65.– statt 79.–

Ab Samstag, 8. Oktober 2022 sind wir mit einer grossen Auswahl an Wintermiet-Artikel für Sie bereit!

Winter-Eröffnung
mit Marroni-Peter und Punsch am Samstag, 29. Oktober 2022, 8.30 – 17.00 Uhr

Paddy's Sport AG • Salwiesenstrasse 10 • 9320 Arbon • Tel. 071 440 41 42 • www.paddysport.ch

Zwei Podestplätze für die Sportschule

Die Thurgauer Sporttagesschule Handball Arbon trat letztes Wochenende mit zwei Mannschaften im Rahmen des Internationalen Bodenseeschulcups in Lindau gegen die Meister der Bundesländer Bayern, Baden-Württemberg, Vorarlberg sowie des Kantons St. Gallen an. Mit Erfolg. Die Knaben der TST schafften es auf den zweiten, die Mädchen der TST sogar auf den ersten Platz. Der völkerverbindende Anlass in Leichtathletik und Handball wird jährlich reihum in den Teilnehmerländern und -kantonen um den Bodensee ausgetragen.



Die siegreichen Mannschaften der Thurgauer Sporttagesschule Handball Arbon.

Zweiter Wahlgang für Bezirksrichter nötig

Bei den Wahlen für den vakanten Sitz eines Berufsrichters am Bezirksgericht Arbon erreichte keiner der drei Kandidaten im ersten Wahlgang das Absolute Mehr.

Der 33-jährige Renato Forster (Die Mitte) erhielt 4585 Stimmen, der 31-jährige Pascal Styger (FDP) 3466 Stimmen und der 30-jährige Manuel Wunderlin (SP) 2375 Stimmen. Das absolute Mehr lag bei 5343 Stimmen. Der zweite Wahlgang findet am Sonntag, 27. November, statt. Zu diesem werden aber nicht mehr alle Kandidaten antreten. «Angesichts des Ergebnisses des ersten Wahlgangs habe ich mich entschieden, die Kandidatur zurückzuziehen und nicht zum zweiten Wahlgang anzutreten», schreibt SP-Kandidat Manuel Wunderlin auf Anfrage. Renato Forster, der im ersten Wahlgang mit dem besten Ergebnis abschliessen konnte, sicherte ein erneutes Antreten zu. «Natürlich, bei diesem Ergebnis», sagt er erfreut über das Resultat des ersten Wahlgangs. Auch Pascal Styger (FDP), der im ersten Wahlgang mit über 1000 Stimmen hinter Renato Forster lag, wird noch einmal antreten. «Als jetziger Gerichtsschreiber am Bezirksgericht Arbon hat Rechtsanwalt Pascal Styger die besten Voraussetzungen für das verantwortungsvolle Amt als Berufsrichter», schreibt die FDP als Begründung in einer aktuellen Medienmitteilung. Er kennt den Betrieb am Bezirksgericht Arbon aus seiner täglichen Arbeit. «Ich bin motiviert, meine Fähigkeiten für den Bezirk Arbon einzusetzen», sagt Pascal Styger.

Laienrichter gewählt

Während der Ausgang für das Berufsrichter-Amt noch offen ist, gab es hingegen bei den Wahlen eines Ersatzmitglieds eine Entscheidung: Hansjörg Forster (55 Jahre/EVP) erhielt 5906 Stimmen und übertraf damit das absolute Mehr von 5320 Stimmen. Der zweite Kandidat Kobi Auer (61 Jahre/SP) erhielt 4063 Stimmen. kim

Aus dem Stadthaus

Jugendliche setzten sich für ihre Anliegen ein



Brüten über Projektideen: Junge Arbonerinnen und Arboner an der Ideenwerkstatt der Stadt.

An der Ideenwerkstatt des Stadtworkshops junges Arbon gingen Jugendliche der Frage nach, wie ihr Wohnort für sie attraktiver werden könnte. Es bildeten sich vier Teams, die sich in den nächsten Monaten vertieft mit verschiedenen Projektideen befassen werden. Wer nicht dabei war, hat die Möglichkeit, online mitzuwirken.

Um die Bedürfnisse Jugendlicher in Bezug auf Treffpunkte sowie weitere Anliegen in Erfahrung zu bringen und gemeinsam geeignete Massnahmen zu erarbeiten, lancierte der städtische Bereich Gesellschaft im Juni den «Stadtworkshop junges Arbon». Anlässlich von mehreren Pop-up-Büros konnten junge Arbonerinnen und Arboner sagen, was ihnen an Arbon gefällt und was ihnen fehlt. In einem zweiten Prozessschritt lud der städtische Bereich Gesellschaft am 17. September interessierte 10- bis 21-Jährige in die Arboner Sporthalle zur Ideenwerkstatt. 25 junge Arbonerinnen und Arboner nutzten die Gelegenheit und entwickelten gemeinsam mit Stadtrat Michael Hohermuth und Mitarbeitenden der

Stadtverwaltung die eigenen sowie die bei den Pop-up-Büros gesammelten Ideen weiter.

Teamarbeit ist gefragt

Vier Projektideen werden in nächster Zeit vertieft bearbeitet: die Schaffung eines selbstverwalteten Jugendraums, eines Bikeparks, eines temporären Kinoangebots im Winter sowie einer Akrodance-Gruppe. Für jede Projektidee wurde ein Team gebildet und das weitere Vorgehen definiert. Somit ist der erste von mehreren Schritten bis hin zu einer allfälligen Umsetzung getan. Bis zur Präsentation der Ergebnisse im kommenden Frühsommer werden die Teams von Mitarbeitenden der Stadt Arbon begleitet und wo nötig unterstützt. Jugendliche, die sich ebenfalls einbringen möchten, können dies online bis zum 9. Oktober tun. Es besteht auch die Möglichkeit, sich einem der vier Teams anzuschliessen. Weitere Informationen, das Protokoll der Ideenwerkstatt sowie die laufende Online-Mitwirkung sind im Internet über www.arbon.ch/jungesarbon zu finden. Medienstelle Arbon

LESERBRIEF

Quo vadis – Arbor Felix?

Wiederbelebungsversuche der Altstadt? Während Monaten gesperrte Strassen wegen Sanierungen? Endlose Diskussionen über anstehende Bauprojekte? Postauto-Chauffeurinnen und Chauffeurs, die sich mit ihren Fahrzeugen nach einer erneuten Änderung der Linienführung um enge Kreisel und unzählige Schikanen herum zirkeln müssen? 12 Meter Hochwasserabstand zum See? Einhaltung des Abstandes zum Waldrand für eine Erweiterung des Campingplatzes? Trauerspiel Wunderbar und Rotes Kreuz? Flyer mit Hinweis auf eine Notanlaufstelle beim Amtshaus in allen Briefkästen? Am liebsten überall ein Fahrverbot für Autos? Arbon Tourismus abgelöst durch TGT mit Sitz in Romanshorn? Ein Wohnmobil-Stellplatz ohne jegliche Infrastruktur? Bedenken bezüglich der Neugestaltung des Parkplatzes beim Schloss? «Allen Leuten recht getan, ist eine Kunst, die niemand kann.» Aber wir sollten doch gemeinsam versuchen, unser lebenswertes Arbon wieder auf einen sicherlich nicht allen passenden Weg zu bringen. Alain Zürcher, Frasnacht

Notfalldienst Steinach nach St. Gallen verlegt

Ab dem 1. Oktober wird der «Notfalldienst am See», zu dem auch Steinach gehört, über den Stadtärzterein St. Gallen laufen. Die Notfallnummer 0900 14 14 14 wird nicht mehr in Betrieb sein. Neu ist der Notfalldienst unter der Nummer 0900 144 144 erreichbar. Diese ist mit 2.80 Franken pro Minute kostenpflichtig. Bei einem Anruf wird der diensthabende Notfallarzt beziehungsweise die diensthabende Notfallärztin erreicht, ab 17 Uhr dann die Notfallpraxis des Kantons Spital St. Gallen (KSSG). Zwischen 23 und 7 Uhr nimmt der Dienstarzt Medizin im KSSG ab. pd.

PP 9320 Arbon
Telefon 071 440 18 30
www.felix-arbon.ch
felix@mediarbon.ch
Auflage: 13 300
24. Jahrgang

Amtliches Publikationsorgan von Arbon, Frasnacht, Stachen und Horn. Erscheint auch in Berg, Freidorf, Roggwil und Steinach.

felix.

30. September 2022

Fachkräftemangel: Eine Krise, die alle betrifft



Bild: kim

Im Fokus

- Wälli AG
- Industrie- und Handelskammer Kanton Thurgau
- IT-Branche
- Aegerter und Brändle AG
- Gastronomie
- Arbeitgebervereinigung Region Arbon
- Regionales Arbeitsvermittlungszentrum (RAV)
- Bressan Baut AG
- Variosystems AG
- Gewerbevereine
- Gesundheitswesen
- FPT Motorenforschung AG



Editorial

Sie geben nicht chancenlos auf

Die Bäckerei Füger schliesst ihre Filialen ab Anfang Oktober sonntags und montags, um dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken und sich als attraktiver Arbeitgeber zu profilieren. Christel Held, neue Standortleiterin der Polipraxis Steinach, ist jede Woche mit der medizinischen Unterversorgung der Region konfrontiert. Und Lukas Auer stieg an der Parlamentssitzung mit dem Argument des Fachkräftemangels ins Rennen, um für höhere Löhne des städtischen Personals zu weibeln. Kurz: Der Fachkräftemangel ist in unserer Zeitung ein wiederkehrendes Thema. Die aktuelle Wirtschaftsbeilage widmen wir deshalb einer umfassenden Betrachtung dieser Thematik. Gestützt auf den Fachkräftemangel Index Schweiz, welche die Adecco Group jährlich zusammen mit der Universität Zürich herausgibt, haben wir die am stärksten betroffenen Berufsgruppen unter die Lupe genommen. Dazu gehören die «ewigen» Spitzenreiter: Ingenieurberufe, Berufe der Informatik, Techniker/innen, die Humanmedizin und Pharmazie so

wie Berufe des Treuhandwesens. Aber auch der Gastronomie, welche seit der Corona-Pandemie zu den Tabellenführern dieses unrühmlichen Index aufgeschlossen hat, widmen wir eine Doppelseite. Zu Recht, denn: Mit einem Anstieg von 91 Prozent mehr Stellenausschreibungen im Vergleich zum ersten Halbjahr 2021 verzeichnet die Gastronomie den höchsten Anstieg aller Berufsgruppen. Wir haben für diese Beilage mit Vertretern der betroffenen Branchen gesprochen, Experten zu den Ursachen und den Lösungen interviewt und Stellungnahmen der regionalen Gewerbevereine und der Arbeitgebervereinigung Region Arbon eingeholt. Was wir am Schluss dieser umfassenden Recherche festgestellt haben? Gegen die Ursachen des Fachkräftemangels sind die Branchen oft machtlos. Nicht aber, wenn es um kreative Lösungsansätze geht. Denn diese sind gefragt. Und zwar nicht erst morgen, sondern besser schon gestern. Wir wünschen Ihnen viel Spass und neue Erkenntnisse bei der Lektüre.

Kim Berenice Geser

Bild: kim

Die Wälli AG in Arbon ist vom Fachkräftemangel der Ingenieur-Branche betroffen – CEO Andreas Tenger spricht über Ursachen und Handlungsfelder

Das Potential der Jugend nutzen



Andreas Tenger in seinem Büro der Wälli AG.

Im Ingenieurwesen fehlen in der Schweiz so viele Fachkräfte wie in keinem anderen Bereich. Andreas Tenger, CEO der Wälli AG, erzählt, weshalb dieser Umstand nicht nur dem Beruf zu verschulden ist.

Andreas Tenger, wie macht sich der Fachkräftemangel bei Ihnen im Betrieb bemerkbar?

Andreas Tenger: Aktuell ist es so, dass wir teilweise Stellen über längere Zeit nicht besetzen können. Vor allem junge Fachleute fehlen. Das hat zur Folge, dass die organische Entwicklung der Unternehmung ins Stocken gerät. Die natürliche Verjüngung wie auch der Ausbau von Fachbereichen stagniert.

Sie sagen, vor allem junge Fachleute fehlen. Woran liegt das?

Wir sind momentan einfach mit einer schwachen Generation konfrontiert. Nicht in dem Sinne von

«Die Jugend von heute kann nicht mehr arbeiten» – meine Lernenden und jungen Angestellten überzeugen mich diesbezüglich immer wieder vom Gegenteil. Aber die demografische Struktur zeigt deutlich, dass jetzt und künftig insgesamt weniger junge Leute in den Arbeitsmarkt eintreten, als zur Zeit der Baby-Boomer. Mit diesem Umstand sieht sich nicht nur das Bauingenieurwesen konfrontiert. Der Fachkräftemangel trifft alle Branchen gleichermassen.

Wie gehen Sie spezifisch damit um?

Wir setzen stark darauf, selbst junge Fachkräfte auszubilden. Mir persönlich ist es dabei wichtig, die Begeisterung für den Beruf weiterzugeben. Ich möchte jungen Leuten zeigen, welche Freude diese Arbeit bereiten kann. Und ihnen verdeutlichen, welche Weiterbildungs- und Aufstiegschancen der Beruf bereithält.

Der Ingenieur-Beruf war bereits 2020 im Fachkräftemangel-Ranking der «Adecco Group» schweizweit auf dem ersten Platz, 2021 erneut. Woran liegt das?

Naja, der Ingenieur-Beruf hat ein Image-Problem. Viele denken dabei an ein eher traditionelles Handwerk, das nicht so bekannt für Innovation ist. Die Digitalisierung bringt zwar entsprechende Veränderungen, aber

«Der Ingenieur-Beruf hat ein Image-Problem.»

das ist von Aussen oft nicht ersichtlich. Zudem liegt der Frauenanteil immer noch auf einem verhältnismässig tiefen Niveau.

Weshalb ist das so?

Frauen wählen oft andere Wege als jene in Berufe im MINT-Bereich («MINT» steht für «Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik», Anmerkung der Redaktion). Ausserdem hat Ingenieurin als Bauberuf eben ein «raues» Image. Aber man muss schon sagen: Es hat sich etwas bewegt in den letzten zehn Jahren in diesem Bereich. Wir haben bei uns aktuell ein paar junge Ingenieurinnen. Aus meiner Sicht ist der Beruf auch absolut attraktiv für Frauen, denn man kann gut Teilzeit arbeiten und nach einer Pause wieder einsteigen.

Geht das so problemlos bei der Wälli AG?

Ja, denn unser Ziel ist es, eine gute Balance zwischen dem Beruf und dem privaten Leben zu ermöglichen. Deshalb arbeiten wir auch mit einem Lebensphasenmodell. In diesem sind Voll- wie auch Teilzeit-Stellen genauso wie unbezahlter Urlaub enthalten. Bei uns soll die Arbeit in jede Lebensphase passen.

Laura Gansner

Eine Frage, drei Antworten

Wie kann der Mangel behoben werden?

Präsent sein

«Es ist wichtig, den Beruf sichtbar zu machen. Wir müssen gerade bei den Jungen präsent sein. Wir als Wälli AG machen das, indem wir an Firmen-Rallyes teilnehmen, uns im Berufsbildner-Verband engagieren und in Schulen gehen, um unseren Betrieb vorzustellen. Aber auch die Zusammenarbeit mit Fachhochschulen in Form von Semesteraufträgen für Bachelor-Studentinnen und Studenten ist wichtig. So kann bereits während dem Studium Kontakt zu baldigen Fachkräften aufgebaut werden.»

Jugend einbinden

«Mein Erfahrungswert zeigt, dass die Generation, die jetzt kommt, engagiert ist. Die jungen Leute wollen sich aktiv im Betrieb einbringen. Sie ticken zwar anders, als noch meine oder ältere Generationen. Aber genau das ist wertvoll. Sie bringen beispielsweise Ideen, wie moderne Hilfsmittel sinnvoll eingesetzt werden können. Dies bringt uns als Unternehmen weiter. Deshalb braucht es von uns, den älteren Generationen, die Bereitschaft, Abläufe anzupassen und uns auf Diskussionen einzulassen. Nur so kommen wir gemeinsam voran.»

Wissen festigen

«Gerade MINT-Berufe benötigen eine solide Wissensbasis. Besonders in Geometrie und Mathematik ist das für den Ingenieur-Beruf ein Muss. Wir beobachten vermehrt, dass Grundfertigkeiten in diesen Bereichen bei Lehrbeginn nicht gefestigt sind. Da hat das Schulwesen Aufholbedarf, auch wenn es in anderen Bereichen stark ist.»

Mit Jérôme Müggler, Direktor der Industrie- und Handelskammer Thurgau, auf Ursachensuche für den Fachkräftemangel

«Ist man kreativ, ist vieles möglich»

Jérôme Müggler, Direktor der Industrie- und Handelskammer Thurgau (IHK) gibt dem Gewerbe kaum eine Mitschuld an der Entstehung des Fachkräftemangels. Für dessen Bekämpfung sieht er hingegen jedes einzelne Unternehmen in der Pflicht.

Jérôme Müggler, eine Grundsatzfrage zum Einstieg: Was genau ist eine Fachkraft?

Jérôme Müggler: Fachkräfte sind Personen, die eine spezifische Ausbildung haben oder ein spezifisches Stellenprofil. Das kann jemand sein, der eine Lehre oder eine Fachhochschule besucht hat. Oder aber ein Studium absolviert hat, zum Beispiel ein Ingenieur oder ein IT-Spezialist.



Jérôme Müggler ist Direktor der Industrie- und Handelskammer Thurgau. kim

Nun zum Mangel: Wo sind diese Personen oder gibt es sie gar nicht? Hier spielen verschiedene Faktoren zusammen. Einerseits haben wir in der Schweiz eine gutlaufende Wirtschaft. Die Auftragsbücher sind voll. Das heisst, es braucht immer mehr Menschen, die diese Aufträge ausführen. Langsam beginnt sich aber der demografische Wandel zu akzentuieren. Es gibt immer mehr ältere Menschen, die aus dem Arbeitsleben ausscheiden und immer weniger, die nachrücken.

Können Sie konkrete Zahlen nennen? In den nächsten zehn Jahren tritt eine Million Menschen aus dem Arbeitsmarkt aus und es kommt nur eine halbe Million nach. Es ist ein Schwimmbecken, das schneller abläuft, als es aufgefüllt werden kann. Folglich lautet eine Antwort auf Ihre Frage: Diese Fachkräfte sind tatsächlich nicht vorhanden.

Womit wir einen ersten Faktor für den Fachkräftemangel evaluiert hätten. Was sind weitere? Die Zuwanderung aus dem EU-Raum ist seit sieben Jahren rückläufig. Seit der Nachkriegszeit konnte die Schwei-

zer Wirtschaft von der Zuwanderung von Arbeitskräften aus dem Ausland profitieren – und wachsen. Inzwischen haben besagte Zuwanderer aber in ihrer Heimat ebenfalls gute Chancen einen Job zu finden, und sind nicht mehr gezwungen ins Ausland zu gehen. Denn der Fachkräftemangel beschränkt sich nicht nur auf die Schweiz. Hinzu kommt, dass Personen gewisser Nationalitäten aus der Schweiz wieder in ihre Heimatländer

arbeiten haben, sondern auch junge Menschen, die sich in besagten Ländern etwas aufbauen wollen. Das hat ganz konkrete Auswirkungen auf den Fachkräftemangel in der Schweiz. Denn gerade Menschen aus Portugal stellen einen grossen Anteil in der ausländischen Bevölkerung.

Ist der Schweizer Arbeitsmarkt nicht mehr gleich attraktiv wie früher?

Die Schweiz ist nach wie vor ein attraktiver Arbeitsort für ausländische Fachkräfte. Aber vor allem für solche, die schnell in der Sprache ankommen und/oder gut gebildet sind. Personen mit niedrigem Bildungsstand und sprachlichen Problemen ziehen wir nicht per se an. Die Schweiz mag das Image haben, dass man hier schnell gutes Geld verdienen kann. Aber die Eintrittshürde ist relativ hoch.

Fassen wir zusammen: Eine gut laufende Wirtschaft, geburten-schwache Jahrgänge, fehlende Zuwanderung und zunehmende Abwanderung tragen zum Fachkräftemangel bei.

zurückgehen. Dieser Trend lässt sich seit ungefähr vier Jahren beobachten.

Welche Nationen sind das? Unter anderem Menschen aus Portugal und Spanien. Das sind wohlge-merkt nicht nur ältere Personen, die bis zu ihrer Pensionierung hier gear-

Genau. Diese Faktoren ergeben einen zähen Mix. Und dann gilt es weitere Aspekte in Betracht zu ziehen. Zum Beispiel unser liberaler Arbeitsmarkt, der jedem erlaubt, selbst zu wählen, was er oder sie beruflich machen möchte. Und die steigende Tendenz zu Teilzeitpenssen. Das sind Ressourcen, die in der Wirtschaft fehlen.

Wo fehlt es am meisten? Ingenieurberufe, Informatik, Gesundheitsberufe, technische Berufe und Treuhandwesen. Diese sind schon seit längerer Zeit die Top fünf.

Warum ist das so? Ich bin kein Experte in all diesen Berufsgruppen. Aber in der Informatik beispielsweise geht der Mangel darauf zurück, dass es im Rahmen der laufenden digitalen Transformation immer mehr Personal braucht, das sich mit den vielen Themengebieten auskennt. Es ist schlicht ein Berufsbild, das heute aufgrund der Entwicklung stärker gefragt ist.

In der IT-Branche kann also die Ausbildung des Nachwuchses nicht mit der Entwicklung Schritt halten. Doch welchen Grund haben die übrigen Berufsgruppen dieser Top fünf, um auf diesem zweifelhaften Podest zu stehen? Es ist ja nicht so, dass wir erst seit gestern vom Fachkräftemangel sprechen ...

Das ist richtig. Ich würde sagen, das Schlagwort kursiert seit sechs, sieben Jahren. Die Adecco macht in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich regelmässig ein Ranking zu diesem Thema. Dort ist klar ersichtlich, dass die Kurve seit 2015 steil ansteigt und eins zu eins mit dem Wirtschaftsboom korreliert. Je stärker das Wirtschaftswachstum, desto grösser die Nachfrage nach Fachkräften.

Haben die betroffenen Branchen es also schlicht verpasst, dem Fachkräftemangel entgegenzuwirken?

Nicht per se. Ich denke, es ist ein Effekt des freien Marktes, in dem Angebot und Nachfrage spielen. Und das System wird sich auch wieder ausgleichen. Die Spitzenreiter werden nicht immer dieselben sein. Denn je grösser der Bedarf, umso eher werden Branchenverbände, Unternehmen, aber auch Berufsschulen Initiativen ergreifen, um die gesuchten Berufsbilder attraktiver zu verkaufen.

Warum wurde nicht früher reagiert? Der Mensch ist träge und bewegt sich tendenziell erst dann, wenn es anfängt weh zu tun. Zudem befinden wir uns nicht in einer Planwirtschaft, in der die Berufsgruppen nach Bedarf aufgestockt werden. Unsere Gesellschaft ist ausgerichtet auf die Selbstverwirklichung. Das ist okay, hat aber seinen Preis. Wenn jemand Geschichte und Literatur studieren will, müssen wir als Gesellschaft damit leben, dass diese Person dann eben nicht Ingenieur wird und Brücken oder Häuser baut.

Wen sehen Sie in der Verantwortung, um den Schaden nun auszubaden? Die Arbeitgeber. In erster Linie ist es ihre Aufgabe, ihr Unternehmen sichtbar zu machen. Das Unternehmen muss sich und seine Vorteile verkaufen. Und dies bereits bei einem jungen Publikum mit attraktiven Schnupperstellen, spannenden Lehrstellen, Mentoringprogrammen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten. Unternehmen, die heute erfolgreich Personal finden, haben auch ein gutes Employer Branding. Wer jedoch unmotiviert und in Zeiten eines Arbeitnehmermangels nicht bereit ist, die extra Meile zu gehen, der wird je länger je mehr ein Problem haben. Der Kampf um Talente wird sich weiter zuspitzen. Wer hier nicht fit ist wird untergehen.

Employer Branding ist nicht gratis. Was im Endeffekt bedeutet, dass nur jene überleben werden, die sich diese Massnahmen auch leisten können. Es ist sicher so, dass grosse Unternehmen, die Geld in ihre Selbstvermarktung investieren und Angestellten vielleicht auch noch Fringe Benefits, wie ein Handy oder ein

Fitnessabo bezahlen, Vorteile haben. Aber auch kleine und mittelgrosse Unternehmen können attraktive Arbeitgeber sein ohne zwingend alles in monetären Werten aufzuwiegen.

Wie das? In dem man beispielsweise seinen Mitarbeitenden Perspektiven aufzeigt, wie sie sich innerhalb der Firma entwickeln können. Oder in dem sich mehrere Firmen zusammenschliessen und gemeinsam ein Kinderbetreuungs-Angebot auf die

«Jene Firmen, die sich nicht bewegen, werden ein Problem haben.»

Beine stellen. Wenn man ein wenig kreativ wird, ist vieles möglich. Und ja, jene Firmen, die sich nicht bewegen, werden ein Problem haben.

Wie stehen Sie zu staatlichen Eingriffen? Ein Beispiel wäre die ange-nommene Pflegeinitiative vom November 2021. Als liberaler Wirtschaftsverband halten wir beim IHK wenig von solchen Eingriffen. So werden träge Strukturen geschaffen, die den Markt nicht mehr spielen lassen. Es könnte ja auch sein, dass es irgendwann zu viel Pflegepersonal gibt. In diesem Fall müssen sich diese Personen auch wieder in andere Richtungen entwi-



Zu Gast bei Freunden: Das Gespräch mit Jérôme Müggler findet in den Räumlichkeiten der Industrie- und Handelskammer St. Gallen statt. kim

ckeln können. Daneben geht es in diesem Zusammenhang auch um Gleichbehandlung und Fairness. Welche Berufsgruppen sollen gefördert werden und welche nicht?

Wo sehen Sie die Branchenverbände oder auch sich selbst und die IHK in der Pflicht? Die Branchenverbände müssen zusammen mit ihren Unternehmen evaluieren, wie sie die gesuchten Berufsbilder so gestalten und vor allem auch vermarkten können, dass sie der jungen Generation eine Perspektive aufzeigen können. Wir von der IHK greifen in erster Linie wichtige Themen auf, für die wir unsere Mitglieder zu sensibilisieren versuchen.

Nennen Sie konkrete Beispiele im Zusammenhang mit dem Fachkräftemangel? Ja. Die Vereinbarkeit von Familie und Beruf beispielsweise. Offensichtlich haben heutige Generationen andere Bedürfnisse als dies früher der Fall war. Heute arbeiten oft beide Elternteile. Das muss mit der Arbeitswelt in Einklang gebracht werden. In der Konsequenz braucht es mehr Betreuungsplätze für Kinder. Denn diese Kinder sind die Arbeitskräfte von morgen. Und wie eingangs schon gesagt: Das Becken läuft schneller ab, als es gefüllt wird. Wenn wir also wollen, dass die Geburtenrate wieder steigt, während beide Elternteile im Arbeitsprozess integriert bleiben können, müssen wir uns als Gesellschaft bewegen. Die Kinder-

betreuung weiterhin als Privatsache abzutun, geht nicht mehr.

Weitere Themen? Employer Branding. Also wie stellen sich die Unternehmen dar und welche attraktiven Konditionen bieten sie an. Weiter wäre da der Generationendialog. Die jüngsten Generationen, die derzeit in den Arbeitsmarkt kommen, ticken anders als ihre Vorgänger und haben andere Bedürfnisse. Sie suchen sich Stellen, die diesen Bedürfnissen entsprechen. Nun muss ein Unternehmen diese nicht alle erfüllen. Aber es ist sinnvoll, ein Verständnis für diese Generation zu haben.

Kam die IHK zu spät mit diesen Tipps? Nein. Wir haben rund 640 Mitgliedsunternehmen im Thurgau, mit denen wir uns regelmässig austauschen und unmittelbar Rückmeldung zu aktuellen Themen erhalten. Den Fachkräftemangel in unserer Region haben wir schon früh erkannt. Die Herausforderung ist jedoch, dass dieser, wie eingangs erwähnt, von vielen Faktoren beeinflusst wird, die wir nicht aktiv steuern können. Natürlich kann man vereinfacht sagen: Los, macht mehr Kinder, dann habt ihr in 15 Jahren wieder mehr Arbeitskräfte auf dem Markt (lacht). Aber Spass beiseite: Ich glaube nicht, dass wir zu spät waren. Wir haben im jetzigen Setting einfach wenig Einfluss auf alle Ursachen.

Wie wirken sich die globalen Turbulenzen, wie der Krieg in der Ukraine, die drohende Energieknappheit oder die Teuerung auf den Fachkräftemangel aus? Das lässt sich abschliessend noch nicht beantworten. Hier streiten sich die Ökonomen. Momentan läuft die Wirtschaft noch gut. Wenn nun aber aufgrund einer potenziellen Energiemangellage und einem weltweiten Zinsanstieg die eher überhitzte Wirtschaft abkühlt, kann es tendenziell zu einer Rezession und damit zu einem Stellenabbau kommen. Was negativ für die Wirtschaft wäre, würde sich im Umkehrschluss positiv auf den Fachkräftemangel auswirken. Nun bleibt die Frage, was besser ist. Kim Berenice Geser



Wir streben eine zukunftsorientierte Entwicklung an



HRS Real Estate AG
hrs.ch

WIRTSCHAFT

Der Verband ICT Berufsbildung Thurgau setzt sich für ein attraktives Berufsbild ein und möchte IT-Firmen zum Handeln bewegen

Mehr Ausbildungsplätze gefordert

Informationstechnologie wird in immer mehr Branchen unverzichtbar. Nur bilden nicht alle, die IT-Expertinnen und Experten brauchen, selbst solche aus. Dies ist ein Problem, findet der Verband ICT Berufsbildung Thurgau.

Firmen, die vor zehn Jahren noch dachten, sie kämen gut ohne IT-Service aus, haben heute eine eigene Abteilung im Haus sitzen. «Man muss eben wettbewerbsfähig bleiben», begründet Ruedi Neff diese Entwicklung. Er ist Präsident von «ICT Berufsbildung Thurgau», einer von 17 regionalen Organisationen des nationalen Verbunds ICT Berufsbildung Schweiz. Diese setzt sich für die Aus- und Weiterbildung im Bereich Informations- und Kommunikationstechnik ein – auf Seiten der Arbeitgeber sowie auch Arbeitnehmer. «Wir wollen Firmen dazu animieren, selbst Lernende auszubilden», erläutert Neff ihr Anliegen. Denn man stünde zur Zeit vor dem Problem, dass nicht alle Firmen ihren Bedarf selbst ausbilden würden.

Stellen weg wie heisse Semmeln
Es käme zwischen den Firmen zum Kampf um jene wenigen Fachkräfte, die frisch ausgebildet sind, führt Ruedi Neff aus. Marco Foletti ist Fachschaftsleiter für Informatik am



Im IT-Bereich mangelt es an Fachkräften – und an Ausbildungsplätzen. z.V.g.

Bildungszentrum für Technik in Frauenfeld sowie Vorstandsmitglied bei ICT Berufsbildung Thurgau. Er bestätigt diese Tendenz mit seinen Beobachtungen. Vor fünf Jahren seien die Lehrabgängerinnen und -abgänger noch froh gewesen um eine Anschlusslösung nach der Ausbildung, berichtet er: «Heute haben

«Heute haben praktisch alle ein halbes Jahr vor Lehrabschluss eine Festanstellung im Sack»

Marco Foletti, Fachschaftsleiter Informatik am BZTF



Marco Foletti, Fachschaftsleiter Informatik am Bildungszentrum für Technik z.V.g.

praktisch alle ein halbes Jahr vor Lehrabschluss eine Festanstellung im Sack.» Aber auch wenn die Zahl jener, die eine IT-Lehre absolvieren, tendenziell ansteigt: Sie kann der Nachfrage auf dem stetig wachsenden Markt nicht gerecht werden.

Gutes Personal ist immer gefragt
Wenn IT-Stellen nicht mit in der Schweiz ausgebildetem Fachpersonal besetzt werden können, dann wird auf Fachkräfte im und aus dem Ausland zurückgegriffen. Beides stelle einheimische Firmen vor Herausforderungen, bringt Ruedi Neff an.

So sei es beispielsweise oft mit einem grösseren Aufwand verbunden, ausländisches Personal einzuarbeiten, da man mit kulturellen und sprachlichen Barrieren konfrontiert sei. Auch der Versuch von Firmen, die beispielsweise die Applikationsentwicklung ins Ausland verlegen, sei bei vielen Projekten gescheitert. Neff erklärt: «Bis man erklärt hat, wie die Arbeit verrichtet werden soll, hätte man es meist schon selbst gemacht.» Was besser funktioniere sei die Verschiebung vom «First Level Support» in Länder wie Ungarn oder Tschechien, ergänzt Marco Foletti. Damit ist die erste Anlaufstelle für Kundinnen und Kunden gemeint, die technische Probleme haben. «Mit dem Abfangen leicht lösbarer Probleme kann den Spezialistinnen und Spezialisten der Rücken freigehalten werden für die komplexen Fälle», fügt Neff nickend hinzu. Teilweise würden unterdessen auch Web-Roboter anstelle von Personal eingesetzt, um erste Probleme zu beheben. Könnte also in der künstlichen Intelligenz die Lösung für einen Fachkräftemangel liegen? Neff schüttelt den Kopf: «Es gibt zwar deutliche Fortschritte in diesem Bereich, aber am Ende braucht es hinter jeder Technik gutes Personal, welches diese betreuen.»

Laura Gansner

Eine Frage, drei Antworten

Wie kann der Mangel behoben werden?

Auf duale Berufsbildung setzen
«Die optimale Vorbereitung auf dem IT-Berufsmarkt findet in Lehrbetrieben mit dualer Ausbildung statt. Es wird oft vergessen, dass wir mit dieser Ausbildungsweise international einzigartig sind. Dass darf ruhig mehr betont werden.»

Ruedi Neff

Selbst ausbilden

«Wir vom Verband ICT Berufsbildung Thurgau gehen oft Firmen besuchen, um ihnen die Ausbildung von Lernenden schmackhaft zu machen. Viele reagieren positiv, doch es braucht Zeit und motivierte, firmeninterne Mitarbeitende, um das Vorhaben in Tat umzusetzen.»

Marco Foletti

Liebe zum Beruf

«Einen IT-Job muss man lieben, denn die Branche entwickelt sich stetig und schnell weiter, da muss man schon mithalten wollen. Aber wenn man das hinkriegt, dann hat man ein Leben lang Freude an seinem Beruf.»

Ruedi Neff



Ruedi Neff, Verbandspräsident ICT Berufsbildung Thurgau z.V.g.

Die Aegerter und Brändle AG für Steuer- und Wirtschaftsberatung «bewirbt» sich beim künftigen Fachpersonal, während dieses noch in Ausbildung ist

Personalsuche drei Jahre im Voraus

Stetige Professionalisierung und ein angestaubtes Berufsbild – für Urs Aegerter zwei zentrale Gründe für den Fachkräftemangel in der Treuhandbranche. Sein Rezept dagegen: eine vorausschauende Rekrutierung und grosszügige Weiterbildungsangebote. Doch trotz dem Kampf um Talente hat auch sein Entgegenkommen Grenzen.

«Unserem Unternehmen geht es gut», sagt Urs Aegerter am Telefon. Den Termin konnte sich der Geschäftsführer der Aegerter und Brändle AG für Steuer- und Wirtschaftsberatung gerade noch zwischen zwei Sitzungen frei machen. Die Nachfrage nach Dienstleistungen seiner Firma steige stetig. Womit man auch schon beim Thema wäre: Wirtschaftlicher Aufschwung gleich mehr Personalbedarf. Ist dieser denn vorhanden? «Hätten Sie mich das vor drei, vier Monaten gefragt, wäre die Antwort ein klares Ja gewesen.» Damals fehlten Aegerter gleich mehrere Mitarbeitende. «Inzwischen hatten wir aber das Glück vier neue Angestellte und zwei neue Lehrlinge begrüßen zu dürfen.» Damit entspanne sich die Lage wieder ein wenig. Aber die Personalsuche bleibe nach wie vor eine Herausforderung.

Berufsbild wird immer komplexer
Dass die Treuhandbranche seit einigen Jahren ganz oben im Ranking des Fachkräftemangels mitspielt, sieht der studierte Betriebsökonom und Wirtschaftsprüfer unter anderem in der zunehmenden Professionalisierung der Branche. «Viele Leute haben noch immer die Vorstellung, zum Treuhänder komme man mit einer Schuhschachtel voll Quittungen und liesse sich dann die Steuererklärung ausfüllen.» Dieses Bild sei längst veraltet. «Natürlich betreuen wir immer noch Privatkunden bei ihrer Steuererklärung», stellt Aegerter klar. Der Grossteil der Geschäftstätigkeiten sei inzwischen jedoch deut-



Urs Aegerter hat (wieder) gut lachen: Sein Personalproblem ist aktuell behoben. Doch die Rekrutierung ist für den Geschäftsführer ein stetiger Prozess. z.V.g.

lich komplexer. «Die Wirtschaft ist lebhaft», führt Aegerter aus. Man müsse sich ständig auf neue Rahmenbedingungen einstellen, um den Kundenbedürfnissen gerecht zu werden. «In der Treuhandbranche braucht es ein breites Fachwissen,

«Das Personal kommt nicht mehr von selbst, man muss etwas dafür tun.»

erklärt er. Man müsse sowohl zahlenaffin als auch Dienstleister sein. Eine anspruchsvolle Kombination. Hinzu komme, dass das Treuhandgeschäft saisonalen Schwankungen un-

terworfen sei. «Zum Jahreswechsel fällt mit allen Geschäftsabschlüssen enorm viel Arbeit an.» Das erfordere Personal, das bereit sei, auch mal die Extrameile zu gehen. All diese Faktoren führen zu einem anspruchsvollen Anforderungsprofil, dessen Vermarktung herausfordernd sein kann.

Die Lohnstruktur muss stimmen
Um das Fachwissen in seiner Firma sicherzustellen, investiert Aegerter viel in die Aus- und Weiterbildung seiner Angestellten. «In einem ersten Schritt bilden wir selbst Lernende aus», erläutert er. Diese versuche man auch, wenn immer möglich, im Betrieb zu halten. Zudem bemühe man sich darum, Universitäts- und Fachhochschul-Abgänger für den Beruf zu gewinnen. Dies oft schon zwei, drei Jahre vor deren Abschluss. «Mit der Mitarbeitergewinnung muss man heute früh anfangen.» Die Zeiten, in denen ein Stelleninserat ausgereicht habe, seien längst vorbei. «Das Personal kommt nicht mehr von selbst, man muss etwas dafür tun», ist Aegerter überzeugt. Er ist auch der Ansicht, die Branche habe es lange verpasst, auf dem akademischen Radar aufzutauchen. Dies habe nicht zuletzt mit der Begrifflichkeit zu tun: «Eidgenössisch diplomierter Treuhandexperte klingt einfach nicht gleich sexy wie Master of Advanced Studies FH in Treuhand und Unternehmensberatung.» Im Betrieb werden die Hochschulabsolventen zu Treuhand-, Steuerexperten oder dipl. Wirtschaftsprüfern ausgebildet. Um für Kandidaten attraktiver zu sein, lockt «Aegerter und Brändle» mit diversen Leistungen, denn heute wähle in der Treuhand-Branche der Mitarbeiter den Arbeitgeber aus und nicht umgekehrt. Deshalb trägt das Unternehmen einen grossen Teil der Ausbildungskosten und verrechnet die Hälfte der Ausbildungszeit als Arbeitszeit. «Darüber hinaus übertragen wir den Mitarbeitenden früh Verantwortung.» Gerade die jüngere Generation schätze dies sehr, genau so wie die Möglichkeit zur Telearbeit. All diese Massnahmen sind jedoch mit Kosten verbunden, «und natürlich garantiert uns niemand, dass die Angestellten dann auch bleiben». Doch der Kampf um Talente sei in seiner Branche gross. Wolle man mithalten können, müsse man investieren. Auf die Frage, wo für ihn die Grenzen im Kampf um Personalgewinnung verlaufen, antwortet Aegerter: «Bei den langjährigen Mitarbeitenden.» Die Lohnstruktur neuer Mitarbeitenden müsse kompatibel sein, mit jenen der Mitarbeitenden, die seit 20 Jahren im Betrieb tätig seien. «Gewaltige Lohnunterschiede zum Vorteil der neuen Angestellten dürfen nicht sein.» Kim Berenice Geser

Festhypothek-Angebot:
10 Jahre Laufzeit zum
Zinssatz von 7 Jahre



Gültig bis
15.11.2022



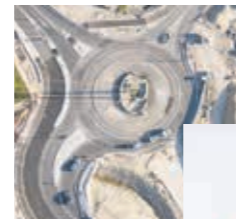
Mit UBS finanzieren lohnt sich - Lassen Sie sich jetzt beraten.

UBS Switzerland AG
Martin Wieser
Leiter UBS-Geschäftsstelle Arbon
071 447 79 43
martin.wieser@ubs.com



© UBS 2022. Alle Rechte vorbehalten.

TIEFBAU



KONSTRUKTIVER
INGENIEURBAU

GEOINFORMATIK



wälli

Ingenieure

Die Infra-
strukturplaner

Mit uns planen
Sie Infrastrukturen.
Überzeugend
nachhaltig.

**Kompetenz als Fundament.
Digitalisierung als Schwerpunkt.
Ressourcen optimieren als Grundverständnis.
Das gute Gefühl als Resultat.**

waelli.ch

Verbandspräsident von «GastroThurgau» Ruedi Bartel über die Schwierigkeit, Personal für die Gastronomie-Branche zu rekrutieren und zu behalten

Das Personal, das nicht zurückkehrt



In den Betrieben der «felix.»-Region fehlt Personal, weil viele sich während der Pandemie umorientiert haben und nicht mehr zurück wollen. lg

Ruedi Bartel ist Präsident des Verbands GastroThurgau und Wirt im Restaurant Gasthaus Krone in Balternwil. Im Gespräch über den Zustand der Branche ist seine Leidenschaft fürs Wirten genauso präsent wie die düsteren Prognosen für die Zukunft der Gastronomie.

Ruedi Bartel, weshalb ist das Gastronomie-Gewerbe zur Zeit so stark vom Fachkräftemangel betroffen?

Ruedi Bartel: Bekannterweise hat die Gastronomie-Branche einen starken Einschnitt durch die Corona-Pandemie erlebt. Viele, die sich aufgrund ausbleibender Arbeit umorientieren mussten, wollen nun nicht mehr zurück.

Woran liegt das?

Ich glaube es liegt weniger am Lohn und mehr an den Arbeitszeiten. Denn in anderen Berufen verdient das ehemalige Gastronomie-Personal zwar nicht unbedingt

mehr als im Service oder in der Küche. Aber Abend- oder Wochenenddienste fallen je nach Umorientierung weg. Die Leute haben sich daran gewöhnt und geniessen diese freie Zeit. Klar oder, wer arbeitet schon gerne zu späten Zeiten?

Wir sprechen hier von Personal, das gewissermassen abgewandert ist. Wenn wir nun einen Blick auf die Lernenden werfen: Kommt da genug Personal nach?

Nein, aktuell haben wir viel zu wenige. Das ist unter anderem auch eine Nachwehe der Pandemie. Denn aufgrund der Corona-Massnahmen konnten keine Schnuppermöglichkeiten angeboten werden. Damit blieb der ganz persönliche Einblick in den Service- oder Küchen-Beruf aus. Mit diesem hätte man den jungen Leuten die schönen Seiten der Gastronomie-Branche vermitteln können. Andererseits liegt es aber auch an den geburtenschwachen Jahrgängen, die zur Zeit in die Lehre kommen.

Wo wir früher beispielsweise noch sechs Klassen für die Lehre als Servicefachfrau/-mann hatten, sind es heute noch zwei. Hinzu kommt, dass die jungen Leute heute tendenziell lieber in die Schule gehen.

Wie meinen Sie das?

Wenn ich es mit meiner Schulzeit vergleiche, dann ist der Lehrstoff

«Wer arbeitet schon gerne zu späten Zeiten?»

heute viel mehr darauf ausgelegt, ein Studium antreten zu können. Man bekommt ein breiteres Fundament mit. Zudem hat sich das gesellschaftliche Bild vom Studieren verändert. Hat man früher seinen Eltern gesagt, man wolle studieren gehen, hiess es: «Mach doch besser etwas Richtiges.» Die heutigen Verhältnisse sind fast umgekehrt: Ein

Studium wird hoch angesehen, eine Lehre nicht unbedingt.

Was unternehmen die Betriebe gegen den Fachkräftemangel?

Vierorts wird die Vier-Tage-Woche eingeführt. Sprich, die Angestellten arbeiten an vier Tagen in der Woche ihre 100 Prozent. In einigen Betrieben fällt ausserdem die Zimmerstunde weg. Man arbeitet also mehr in Morgen- und Abendschichten. Jedoch ist beides nicht überall anwendbar. Die Gastro Suisse hat aber weitere Ideen.

Zum Beispiel?

Man diskutiert aktuell Kampagnen, um das Image der Branche attraktiver zu gestalten. Damit soll gezielt die Jugend angesprochen werden. Ausserdem ist man aktuell daran, in Zusammenarbeit mit dem Regierungsrat die Wirteprüfung zu reformieren. Ziel ist es, diese zu vereinfachen und damit den Erwerb des Wirtepatents zugänglicher zu machen.

Was sind konkrete Folgen für einen Betrieb, wenn man niemanden mehr findet, der im Service oder der Küche arbeiten will?

Man muss überbrückende Massnahmen treffen, in der Hoffnung, nicht komplett dichtmachen zu müssen. Viele Betriebe schliessen beispielsweise am Nachmittag oder machen gar nur noch abends auf.

Im Gesundheitswesen ist man ebenfalls vom Fachkräftemangel betroffen und setzt deshalb vermehrt auf Pool-Systeme. Funktioniert so etwas in der Gastronomie auch?

«Ich glaube, in zwanzig Jahren gibt es solch herkömmliche Lokale wie meine nicht mehr.»

Meiner Meinung nach nicht. Sowas ist höchstens eine Ansammlung «fauler Eier». Denn ganz ehrlich, wer zur Zeit keine feste Anstellung im Gastronomie-Gewerbe findet, muss sich selbst auf die Finger schauen; an der Nachfrage kann es jedenfalls nicht liegen.

Wie sehen Sie die Zukunft der Gastronomie-Branche?

Ich sehe keine grosse Zukunft für das Gewerbe. Ich glaube, in zwanzig Jahren gibt es solch herkömmliche Lokale wie meines nicht mehr. Wer nimmt den heute noch die Last vom Wirten auf sich? Gerade aktuell mit den stark ansteigenden Strompreisen.

Erläutern Sie.

Wenn man zusätzlich zu mangelndem qualifiziertem Personal und der Teuerung von Lebensmitteln und Rohstoffen am Ende vom Monat auch noch mit höheren Strompreisen rechnen muss, dann überlegt man es sich gut, ob man diese Last wirklich auf sich nehmen will. Schliesslich müssen alle Rechnungen und Angestellten bezahlt werden. Und auf die Gäste kann das nicht alles abgewälzt werden. Die

haben schliesslich auch nicht plötzlich mehr Geld im Sack.

Sind das aktuell die Hauptgründe für das Phänomen Beizensterben?

Ja, man findet halt kaum noch Personen, die einen Betrieb übernehmen wollen. Wie bereits gesagt, junge Leute zieht es immer weniger in diese Branche. So ist es auch nicht mehr selbstverständlich, dass Kinder den Betrieb der Eltern übernehmen. Ganz im Gegenteil. Ich kenne aktuell mehrere Betriebe, die schliessen müssen, obwohl es ihnen gut läuft. Und das liegt allein am Fachkräftemangel und der fehlenden Nachfolge.

Das hört sich alles sehr düster an. Gibt es noch andere Akteure, die das Ruder herumreissen könnten? Die Politik zum Beispiel?

Ich bin selbst auch Politiker und ich weiss, wie schwierig das ist. Und wenn schon der Bund Mühe hat, mit den aktuellen Herausforderungen klar zu kommen, wie soll das denn regional funktionieren? Aber: Gehen wir einmal davon aus, dass man mit Hilfe von aussen bessere Löhne auszahlen könnte. Das Grundproblem bliebe bestehen: Die Arbeitszeiten. Am Ende steht und fällt alles mit diesen. Ich glaube fest, dass man schlicht und einfach für dieses Gewerbe berufen sein muss. Dann bleibt man dem auch treu.

Laura Gansner



Verbandspräsident von «GastroThurgau» Ruedi Bartel vor seinem eigenen Restaurant Gasthaus Krone in Balternwil. lg

Zehn Restaurants sprechen Klartext

Wie geht es den regionalen Lokalen?

Fachkräftemangel ganz konkret: Neun von zehn befragten Restaurants aus der «felix.»-Region sagen, sie seien selbst ebenfalls vom Fachkräftemangel betroffen. Auf einen Nenner kommt man bei der Ursache der aktuellen Lage. Die Lösungsvorschläge sind hingegen sehr breit gefächert.

Mangelzustand – fast überall

Von den zehn befragten Restaurant-Besitzerinnen und Besitzern kommt genau von einer Wirtin die Antwort, dass sie nicht vom Fachkräftemangel betroffen sei. Die Wirtin vom Restaurant da Seeblick in Berg erklärt, das sie verschont geblieben seien, weil sie einen kleinen Betrieb habe: «Meine Mitarbeiterin und ich arbeiten seit zehn Jahren Seite an Seite und das bleibt hoffentlich noch lange so.» Bei den restlichen neun hört es sich anders an. Auch wenn zur Zeit nicht in allen Betrieben eine Stelle offen ist, so berichten doch alle von Schwierigkeiten, neues Fachpersonal zu finden. Die Hälfte der Befragten lassen in dem Zusammenhang das Stichwort «unqualifiziert» fallen. Viele der Bewerbungen, die man erhalte, seien von Leuten, die nicht auf dem Beruf ausgebildet seien. «Wir erhalten weniger Bewerbungen von qualifiziertem Personal und gleichzeitig weniger Bewerbungen im Allgemeinen», führt Dominique Bergue, Wirtin vom Römerhof in Arbon, aus.

Wo der Schuh drückt

Unisono wird als Hauptgrund für den Fachkräftemangel die Corona-Pandemie benannt. Eine Wirtin aus Horn, die nicht namentlich genannt werden möchte, findet folgende Erklärung: «Die Leute haben während Corona bemerkt, wie schön es ist, am Abend zuhause zu bleiben.» Viele der befragten Wirtinnen und Wirte antworten ähnlich. Einige führen ausserdem die Unsicherheit der

Gastronomie-Branche für einen Hauptgrund an, weshalb Personal, das während Corona abgewandert ist, nicht mehr zurückkehrt. «Ich denke, viele fragen sich: Was, wenn das alles nochmal passiert?», beschreibt Christian Tobler, Wirt der Linde in Roggwil, die Angst vor einem erneuten Ausnahmezustand. Einzelnen wurde der demografische Wandel, die Anstellung im Stundenlohn sowie eine Veränderung der Arbeitsmoral als Grund benannt.

Den Mangel aus der Welt schaffen

Nach der Problembhebung gefragt, antworten die Hälfte der Befragten damit, dass die Wirtinnen und Wirte sich selbst an der Nase nehmen müssen. Es wird argumentiert, dass Arbeitgebende flexibler werden müssten. Viele seien aktuell noch altmodisch unterwegs, obwohl sich die Branche in einem Wandel befinde. Man solle mehr auf die Arbeitnehmenden eingehen. «Individuelle Lösungen müssen her», erklärt Thomas Hasen, Wirt vom Landgasthof Seelust in Egnach. Ausserdem sollten attraktivere Arbeitszeiten geschaffen werden – konkrete Vorschläge dafür sind die Vier-Tage-Woche sowie die Abschaffung der Zimmerstunde. Viele der befragten Wirtinnen und Wirte erwähnen eine der beiden Ideen. Innerhalb der Branche müsse ausserdem der Verband Gastro Suisse handeln. Die Politik hingegen könne nicht viel tun, in dieser Hinsicht sind sich die meisten einig. Er glaube nicht, dass man die Gastronomie jemals subventionieren würde, kommentiert Christian Tobler. Er kommt zurück auf die Dienstleister selbst. «Am Ende liegt es an uns, innovativ zu bleiben», erklärt der Wirt der Linde Roggwil. Sich gegenseitig die Schuld in die Schuhe zu schieben, würde auch niemanden weiter bringen.

Laura Gansner

Versicherungs-
treuhand **Schrepfer
Partner**

Jürg Lengweiler
KMU-Spezialist

KMU-Spezialist Jürg Lengweiler
St. Gallerstrasse 53 . 9325 Roggwil TG
T 079 960 34 51
juerg.lengweiler@schrepfer-partner.ch
www.schrepfer-partner.ch

Clevere Energielösungen.

- Photovoltaikanlagen
- Batteriespeichersysteme
- E-Ladestationen
- Energiemanagementsysteme
- Consulting

CE Concept Energy AG
Bahnhofstrasse 5a
CH-9306 Freidorf
www.conceptenergy.ch



Sparen mit... **bisan**
Treuhand GmbH



- Unternehmungsberatung
- Buchführung
- Steuern
- Immobilien

Wilenstrasse 2
9322 Egnach
Tel. 071 474 74 20
Fax 071 474 74 29



Wir lösen Ihr Platzproblem!

Sie möchten mit Ihrem Unternehmen in Arbon Fuss fassen? Gern unterstützen wir Sie bei der Suche nach geeigneten Gewerbeflächen.

ImmobilienService Stadt Arbon
Samuel Struhs
Tel. 071 447 61 13
samuel.struhs@arbon.ch

Wirtschaft und Schule

Gemeinsam für die Zukunft unserer Jugend!



Die Schülerinnen und Schüler sowie die Schulbehörde der Sekundarschule Arbon bedanken sich bei Wirtschaft und Gewerbe für die grosse Unterstützung bei der Berufsfindung und für das sehr gute Lehrstellenangebot.

Ihr Arbeits-, Wohn- und Freizeitraum rund um Arbon





WIRTSCHAFT

Fachkräftemangel trifft die Region Arbon mit Wucht

Es ist fünf vor 12!

Wo man hinschaut: Es herrscht Fachkräftemangel. Auch in der Region Arbon. Darunter leidet die Wirtschaft und es ist höchste Zeit, dies zu ändern. Sonst sieht die Zukunft düster aus.



Dennis Reichardt ist Präsident der Arbeitgebervereinigung Arbon z.V.g.

In letzter Zeit war in den Medien «nur» noch vom Fachkräftemangel in der Gastronomie, Pflege und den Schulen die Rede. Dabei sieht die Lage weit dramatischer aus: Es sind nicht einzelne Branchen, die unter Personalnot leiden, sondern die gesamte Wirtschaft. Die Ostschweiz – und damit auch die Region Arbon – muss sich auf eine grosse Lücke im Arbeitsmarkt einstellen. Die Rekrutierung von Fachleuten wird immer schwieriger, und das hat mehrere Gründe.

Gesellschaft verändert Arbeitswelt
Im laufenden Jahrzehnt gehen die geburtenstarken Jahrgänge in Pension; aufgrund der tiefen Geburtenrate rücken jedoch wenig in den Arbeitsmarkt nach. Um dies in Zahlen zu verdeutlichen: Der Schweizer Arbeitgeberverband rechnet bis 2050 mit einer Fachkräftelücke von 1,3 Millionen Personen. Dazu kommt, dass gewisse Berufsgattungen nur noch schwer Lernende finden. Eine weitere Entwicklung zeigt sich in der Gesellschaft. Die Väter von heute reduzieren ihr Pensum, um stärker in der Kindererziehung mitzuwirken. Immer mehr junge Leute wollen Teilzeit arbeiten, auch ohne Familie, weil ihnen die Work-Life-Balance wichtig ist. Viele Unternehmen sind jedoch auf Vollzeitjobs ausgerichtet; sie brauchen Zeit, um sich auf die gesellschaftliche Veränderung einzustellen. All dies bekommt auch die Region Arbon mit aller Wucht zu spüren und es braucht dringend Lösungen.

Attraktive Tätigkeitsfelder
Es kann nicht sein, dass sich Unternehmen um die besten Köpfe ran-ken. Was es braucht, sind Lösungen, die allen dienen: den bestehenden

und zukünftigen Fachkräften, den Unternehmen und der Wirtschaft. Das heisst, es braucht attraktive Tätigkeitsfelder und Betriebskulturen, damit uns die jungen Leute erhalten bleiben, eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf sowie eine gesteigerte Lebensqualität in der Region. Zudem müssen wir die Leh-

«Der Schweizer Arbeitgeberverband rechnet bis 2050 mit einer Fachkräftelücke von 1,3 Millionen Personen.»

re als Bildungsweg attraktiver machen; dieser Anreiz beginnt schon in der Schule. Auch ältere Arbeitnehmende gilt es zu fördern, sie bringen grosse Erfahrung mit. Die Lage ist ernst, vor allem im Hinblick auf die Zukunft. Wir müssen unsere Köpfe aus dem Sand buddeln und zielstrebig neue Wege gehen. Mit umsetzbaren attraktiven Lösungen.

Dennis Reichardt,
Präsident der Arbeitgebervereinigung Region Arbon

Überschuss an Stellen erschwert die Arbeit des RAV

Genau geprüft

55,9 Prozent aller aktuell beim RAV Thurgau registrierten Personen sind als Fachkräfte gelistet. Eine Zahl, die angesichts des herrschenden Fachkräftemangels erstaunt. Doch Felix Granwehr, Leiter der RAV-Regionalstelle Amriswil, warnt: Die Zahlen sind mit Vorsicht zu geniessen.

Im Kanton Thurgau sind zur Zeit rund 3300 Stellen offen. Dies bei einer Arbeitslosenquote von 1,8 Prozent, was beinahe einer Vollbeschäftigung gleichkommt. Man könnte also annehmen, für Stellensuchende sei die momentane Situation wie Fische stechen in einer Tonne. Doch mitnichten, wie Felix Granwehr, Leiter der RAV-Regionalstelle Amriswil, betont. Es sei beinahe das Gegenteil der Fall. Die zunehmende, branchenübergreifende Professionalisierung erschwere die Personalvermittlung.

Personal nachhaltig vermitteln
«Nicht jede Person, die bei uns als Fachkraft registriert ist, ist auch auf dem Markt gesucht», erklärt Felix Granwehr. Will heissen: Die Anzahl offener Stellen im Verhältnis zu den arbeitslosen Personen ist bedeutungslos, wenn diese Personen nicht zum Angebot passen. Die fehlenden fachlichen Qualifikationen machen jedoch nur einen Teil des Problems aus, so Granwehr. Im Rahmen der gesetzlichen Vorgaben sind auch die Präferenzen der Stellensuchenden zu

berücksichtigen. Weiter ist dem Anforderungsprofil der Arbeitgeber gebührend Rechnung zu tragen. «Unser Ziel ist es, Personen nachhaltig zu vermitteln», erläutert Granwehr. Weshalb beim RAV genau geprüft werde, auf welche Stellen die gemeldeten Personen auch passen. Was das RAV nicht tun könne, sei Personen durch kostspielige Weiterbildungen beruflich besser zu stellen. «Hier

«Die Stellensuche braucht auf beide Seiten Flexibilität.»

sind uns von Gesetzes wegen die Hände gebunden.» Um dem Fachkräftemangel die Stirn zu bieten, sieht Granwehr die Arbeitgebenden in der Pflicht. «Die Stellensuche braucht auf beiden Seiten Flexibilität.» Seitens der Arbeitgebenden bedeute dies, auch mal jemanden einzustellen, der nicht exakt dem ausgeschriebenen Profil entspreche und diese Person «on the job» weiterzubilden. «Wenn das Interesse, der Wille und die Fähigkeiten vorhanden sind, kann sich eine solche Investition durchaus lohnen.»

kim



Felix Granwehr, RAV-Stellenleiter, im Amtsgebäude in Amriswil.

kim

Glücklich mit Immobilien
Mit unserer über 45-jährigen Erfahrung bewirtschaften, verwalten oder verkaufen wir gerne auch Ihre Objekte jeglicher Art persönlich, diskret und ausgewählt.

Kostenlos
beraten wir Sie gerne im Zusammenhang mit Ihrem Objekt. Wir schätzen Ihr Objekt und die Kosten werden Ihnen bei einem erteilten Auftrag vollumfänglich angerechnet.

Weitere Dienstleistungen die wir Ihnen anbieten können sind: Umzugsarbeiten, Räumungen, Entsorgung, Reinigung und Sie brauchen sich um nichts mehr zu kümmern.

Sie wollen Ihre Wohnung oder Ihre Liegenschaft verkaufen?
079 416 14 44 www.ender.li
... die Adresse, wenn es um Ihre Liegenschaft geht ...

„ENDER“ mal einen neuen und bewährten Weg wählen ...

VERWALTUNGEN IMMOBILIEN ARCHITEKTURBÜRO **ENDER**

FREDY ENDER, ST. GALLERSTRASSE 140, 9320 ARBON
TELEFON 071-446 40 44, TELEFAX 071-446 44 84

Frenicolor GmbH
Ihr Malerfachbetrieb
... denn nur anstreichen kann jeder, malen hingegen will gelernt sein.

TOPE
Ausbildungsbetrieb

Seestrasse 70 9320 Arbon Telefon 071 446 83 33 Mobile 079 422 34 33 E-Mail: malerfachbetrieb@frenicolor.ch

Ideen in Holz.ch
GERHARD MÜLLER AG
HOLZBAU - SCHREINEREI
CNC-HOLZBEARBEITUNG
TERRACH - TUBACH - ST. GALLEN

Neubau, Umbau und Sanierung
Wir haben auch für Ihre Träume die Ideen in Holz

Wir suchen Verstärkung
M / W / D

- **Schreiner**
Projektleitung AVOR Schreinerei
- **Schreiner oder Zimmermann**
Servicetechniker mit mobiler Werkstatt
- **Techniker Holzbau**
Projektleitung Holzbau
auch als Praktikumsstelle möglich

Details auf unserer Homepage:
www.ideen-in-holz.ch/offene-stellen

Gebhard Müller AG Ideen in Holz, Abteilung Personal,
Rorschacherstrasse 1, 9323 Steinach Tel. 071 44 66 131
oder an: erika.mueller@ideen-in-holz.ch



stop+go
Ihr Auto. Unsere Kompetenz.

VW Audi SEAT ŠKODA

WIR SUCHEN SIE!

stop+go Partner sind Spezialisten für Unterhalt und Reparaturen an Fahrzeugen von Volkswagen, Audi, SEAT und ŠKODA – aber auch für alle anderen Marken – unabhängig von Alter und Laufleistung. Fachgerechte Reparaturen und schneller Service gehören zu unserem Standard und sind ganz im Sinne unseres Leitsatzes: **Ihr Auto. Unsere Kompetenz.**

Für unseren neuen Standort in Arbon – vis-à-vis Jumbo – suchen wir per ca. Ende Jahr oder nach Vereinbarung:

DIV. WERKSTATTPERSONAL

Genau, wir lassen es offen, ob Sie in Ihrer bisherigen Tätigkeit als Automobil-Fachmann/-Mechatroniker/-Diagnostiker, Reifenpraktiker oder Automobilassistent im Einsatz waren. Wir haben nämlich gleich mehrere Plätze zu vergeben.

Sie fühlen sich angesprochen? Dann freuen wir uns auf die vollständigen Bewerbungsunterlagen per E-Mail an:

Christof Beyeler | stopandgo@ppselection.ch

WIRTSCHAFT

Die Bressan Baut AG bietet mit der internen Weiterbildung dem Fachkräftemangel die Stirn

Auf ausländische Kräfte angewiesen

Die zunehmende Professionalisierung macht auch vor der Baubranche nicht Halt. Für Rolf Bressan, Geschäftsführer der Bressan Baut AG, erschwert das die Personalsuche.

Rolf Bressan sitzt am grossen Sitzungstisch. Die Fensterfront hinter ihm gibt den Blick ins Grüne frei. Der Geschäftsführer der Bressan Baut AG spricht unbeeindruckt über den Fachkräftemangel. Nicht, weil dieser ihn nicht betrifft. «Mit der Zeit entwickelt man einfach eine gewisse Gelassenheit», sagt er schmunzelnd. Das Baugeschäft sei schon immer Schwankungen unterworfen gewesen, sei dies durch die Auftragslage oder den Personalbestand. Die Bressan Baut AG hatte in den letzten Jahren durchschnittlich vier Ein- und Austritte pro Jahr zu verzeichnen bei einem Team von rund 35 Mitarbeitenden. Man lerne damit umzugehen. «Man muss ohnehin von der Illusion wegkommen, alles planen zu können.» Damit will er das Problem des Fachkräftemangels jedoch nicht kleinreden. Es werde tatsächlich immer schwieriger, gutes Personal zu finden.



Für das Bild wechselt Rolf Bressan vom Büro auf die Baustelle im Seemoosholz. Hier entstehen derzeit zwei Überbauung mit 36 Eigentumswohnungen. Dereinst sollen es sieben Häuser mit insgesamt 200 Wohnungen sein. kim

Den Nachwuchs selbst ausbilden
Den Hauptgrund für den Fachkräftemangel in der Baubranche sieht Rolf Bressan in der stetigen Professionalisierung. «Wir können nicht mehr wie früher mit sogenannten Handlangern arbeiten», erklärt er. Heute sei es unabdingbar, dass die Angestellten sowohl die technischen Hilfsmittel als auch komplexe Arbeitsabläufe beherrschen. Nur so sei ein selbständiges Arbeiten gewährleistet. Denn: «Auf einer Baustelle werden heute nicht mehr gleich viele Personen beschäftigt wie früher.» Dies, so der Geschäftsführer, habe wiederum mit der stetigen Verbesserung der Technik zu tun, die speditivere Arbeitsabläufe ermögliche. «Weniger Personal auf der Baustelle bedeutet handkehrum

eben auch, dass diejenigen, die dort sind, ihr Handwerk verstehen müssen.» Für Rolf Bressan stellt das eine der grossen Herausforderungen im

«Unsere grosse Herausforderung wird es sein, Teilzeitmodelle einzuführen.»

Kampf gegen die fehlenden Arbeitskräfte dar. Da in der Branche schweizweit zu wenig Arbeitskräfte ausgebildet werden, ist man auf das Ausland angewiesen. Zwar erleichtert das bilaterale Freizügigkeitsabkommen der Schweiz mit der EU die Personalsuche. Jedoch ist die

Bressan Baut AG dadurch – «wie alle anderen in unserer Branche auch» – gezwungen, das ausländische Personal betriebsintern aus- und weiterzubilden. «Unsere ausländischen Mitarbeitenden haben längst nicht alle eine abgeschlossene Berufsausbildung, viele Länder kennen dieses System ja gar nicht», führt Bressan aus. Deshalb gilt bei ihm der Grundsatz: Zeigt ein Mitarbeitender Interesse an der Arbeit und besitzt die nötigen Fähigkeiten, so ist man gerne bereit, in die Ausbildung zu investieren. «Die meisten unserer Kranführer bilden wir beispielsweise selbst aus.» Auch das Lehrlingswesen fördert Bressan. Zurzeit werden vier Lernende ausgebildet; drei Maurer EFZ und ein Maurer EBA. «Wir versuchen natürlich, so viele

Lernende wie möglich nach der Ausbildung im Betrieb zu halten», sagt Bressan und fügt an: «Das ist unser zukünftiges Kader und genau die Leute finden wir sonst nicht.» Poliere und Vorarbeiter seien enorm gefragt und Bressan verrät: «Würde sich heute ein Polier bei mir melden, ich würde ihn sofort einstellen.»

Zu Unrecht ein schlechtes Image
Dass die Arbeit auf dem Bau ein Knochenjob ist, leugnet der studierte Bauingenieur nicht. Er ist jedoch der Ansicht, dass die Baubranche viel attraktiver ist, als gemeinhin angenommen und ihr eine Imagekorrektur guttun würde. «Es gibt wohl kaum eine Branche, in der man so gute Aufstiegsmöglichkeiten hat wie im Bau.» Dies werde jedoch zu wenig kommuniziert. Genauso wie die guten Verdienstmöglichkeiten bereits kurz nach der Ausbildung, die fünf Wochen Ferien und die Pensionierung ab 60 Jahren (dank der Stiftung für den flexiblen Altersrücktritt FAR). Alles geregelt im Gesamtarbeitsvertrag. Den hält Bressan durchaus für eine gute Sache – «man könnte ihn allerdings ein wenig entschlacken». Ein Dorn im Auge ist ihm das alle drei Jahre wiederkehrende «Gschrei» um den GAV. «Die mediale Ausschachtung wirft immer wieder ein schlechtes Licht auf unsere Branche und ist wenig förderlich.» Was nicht heissen solle, dass er den Anpassungsbedarf nicht sehe. «Unsere grosse Herausforderung wird es sein, Teilzeitmodelle einzuführen.» Ein Bedürfnis, das in der Baubranche nicht einfach zu befriedigen sei. «Aber wir werden nicht darum herumkommen, wenn wir als Arbeitgeber weiterhin attraktiv bleiben wollen.» Die Bilder an den Wänden – Zeitzeugen der über 100-jährigen Geschichte des Unternehmens – lassen vermuten, dass «Bressan Baut» auch diese Herausforderung überstehen wird.

Kim Berenice Geser



Arbon Energie AG
Salwiesenstrasse 1
9320 Arbon
Telefon 071 447 62 62
Pikett 071 447 62 65
www.arbonenergie.ch

**STROM
WASSER
WÄRME
KOMMUNIKATION**

Wir sind für Sie da!



feger
WOHNEN NACH MASS

Feger Wohnen AG
Rebhaldenstrasse 9
9320 Arbon
Telefon: 071 446 25 46
www.feger-wohnen.ch

Schlafen
Richtig liegen und schlafen

Wohnen
Sie werden drauf stehen

Leben
Für ein schöneres Zuhause

Öffnungszeiten
MO: Ausstellung geschlossen
DI-FR: 9.00 – 12.00 Uhr
13.30 – 18.30 Uhr
SA: 9.00 – 16.00 Uhr

Als Wirtschaftsprüfer,
Steuer- und Treuhand-
experten seit 20 Jahren
in Arbon an Ihrer Seite.

**AEGERTER
+BRÄNDLE**

Steuer- und Wirtschaftsberatung

BILANZ | LE TEMPS

**TOP
STEUEREXPERTEN
& TREUHÄNDER
2022**

Schweiz
In Zusammenarbeit mit
statista

Mitglied von EXPERTSuisse

CH-9320 Arbon
CH-8640 Rapperswil-Jona
CH-9630 Wattwil

arbon@aegerter-braendle.ch
www.aegerter-braendle.ch

**NEW SUZUKI S-CROSS
HYBRID 4x4**

BEREITS FÜR ODER AB
Fr. 30 990.-
Fr. 159.-/MONAT



ENERGIEEFFIZIENZKATEGORIE 2022
A B C D E F G

ALLGRIP 4x4 **HYBRID** **0.9% HIT-LEASING**

SUZUKI FAHREN, TREIBSTOFF SPAREN: New Suzuki S-CROSS Compact+ Hybrid 4x4, 6-Gang manuell, Fr. 30 990.-, Treibstoff-Normverbrauch: 6.1l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: B, CO₂-Emissionen: 137 g/km; Hauptbild: New Suzuki S-CROSS Top Vollhybrid 4x4, 6-Gang Automat, Fr. 38 490.-, Treibstoff-Normverbrauch: 5.8l/100 km, Energieeffizienz-Kategorie: B, CO₂-Emissionen: 131 g/km.

OMELKO GARAGE AG

Egnacherstrasse 19 • 9320 Frasnacht • Telefon 071 446 46 88
info@omelko.ch • www.omelko.ch

Leasing-Konditionen: 24 Monate Laufzeit, 10000km pro Jahr, effektiver Jahreszins 0.9%. Vollkaskoversicherung obligatorisch, Sonderzahlung: 30% vom Nettoverkaufspreis. Der Leasingzinssatz ist an die Laufzeit gebunden. Ihr offizieller Suzuki Fachhändler unterbreitet Ihnen gerne ein individuell auf Sie zugeschnittenes Leasing-Angebot für den Suzuki Ihrer Wahl. **Sämtliche Preisangaben verstehen sich als unverbindliche Preisempfehlung inkl. MwSt.** Diese Konditionen sind gültig für alle Leasingverträge und die Fahrzeug-Immatrikulation ab 1.5.2022 bis auf Widerruf. Eine Leasingvergabe ist verboten, falls sie zur Überschuldung der Konsumentin oder des Konsumenten führt.

SUZUKI
Die kompakte Nr. 1
www.suzuki.ch

felix online

Wir lassen Sie auch im Internet nicht im Stich. www.felix-arbon.ch

WIRTSCHAFT

«Variosystems» in Steinach begegnet dem Elektroniker-Fachkräftemangel mit Aufklärungsarbeit und eigenen Ausbildungsplätzen

Was macht nochmal ein Elektroniker?

Leiterplatten sind das Herz elektronischer Geräte. Auf deren Herstellung hat sich «Variosystems» spezialisiert. Die Nachfrage steigt, aber die Zahl der auf den Markt trendenden Elektronikerinnen und Elektroniker lässt zu wünschen übrig.

«Variosystems» ist bei Weitem nicht das einzige Unternehmen, das Fachpersonal im Elektrobereich benötigt. Denn die Branche wächst stetig, aber Auszubildende sind zu wenig vorhanden. «Aktuell sind es für St.Gallen, die beiden Appenzells sowie Liechtenstein rund 20 Lernende, die pro Jahr auf den Arbeitsmarkt kommen», berichtet Roger Gantenbein, Leiter HR bei «Variosystems». Diese Aussage bestätigt das Gewerbliche Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen. Im ersten Lehrjahr sind es tendenziell noch über 25 Lernende, jedoch schrumpfen die meisten Klassen über die Ausbildungsdauer. Durch diese Ausgangslage entsteht ein «War of Talents», wie Roger Gantenbein beschreibt: Man müsse sich schon angestrengt um die neuen Fachkräfte bemühen, denn man konkurriere jeweils mit den restlichen Firmen, die alle auch die Neuausgebildeten gerne bei sich hätten.

Mit Elektrik-Irrtum aufräumen
Einer der Hauptgründe des Fachkräftemangels im Elektroniker-



Dario Germann, Mitglied der Geschäftsleitung z.v.g.

beruf sieht Roger Gantenbein darin, dass die Ausbildung nicht leicht sei: «Man muss eine gute Sekundarschülerin, ein guter Sekundarschüler sein, um die Lehre meistern zu können.» Dario Germann, Mitglied der Geschäftsleitung bei «Variosystems», weist auf einen Effekt hin, der schon weit vor der Berufswahl einsetzt: «Es existiert an Pflichtschulen kein Unterrichtsfach Elektronik.» Viele könnten sich deshalb gar nichts Konkretes unter dem Stichwort vorstellen. Falls sie sich doch für Elektronik interessierten, würden sie tendenziell eher den Beruf des Elektroinstallateurs wählen, teilt Germann seinen Eindruck. Diesen bestätigt Reto Manser, Fachbereichsleiter Elektronik am Gewerblichen Berufs- und Weiterbildungszentrum St.Gallen: «Oft wird der Beruf des Elektronikers mit dem Elektroinstallateur verwechselt.» Dem will «Variosystems» entgegen-

«Durch die aktuelle Ausgangslage entsteht ein gewisser «War of Talents.»»

Roger Gantenbein, Leiter Human Resources bei «Variosystems»

gewirken: «Wir wollen den Beruf bekannter machen», erklärt Gantenbein. Um dies zu erreichen, war das Unternehmen gemeinsam mit anderen Firmen aus der Branche an der Ostschweizer Bildungsausschaltung vertreten. Auch Firmenführungen für Schulklassen oder das Vorstellen vom Beruf an Sekundarschulen gehöre dabei dazu. Ausserdem sei man bereits daran, neue Wege zu finden, wie «Variosystems» ihre Arbeit angehenden Lernenden vorstellen könnte, fügt Germann hinzu. So sei eine Idee, dass gemeinsam mit Schülerinnen und Schülern aus der Region Lei-



Bei der Herstellung von Leiterplatten ist grösste Sorgfalt notwendig. z.v.g.

terplatten seziert werden. Schliesslich hätten all diese Kinder bereits Handys, aber «sie wissen gar nicht, was sich eigentlich darin verbirgt.»

Angestellte an Belastungsgrenze
Um dem «War of Talents» so weit wie möglich auszuweichen, setze man von Anfang an auf die firmeninterne Ausbildung, erläutert Roger Gantenbein: «Zur Zeit haben wir pro Lehrjahr zwei Lernende.» So sind stets acht Elektronikerinnen und Elektroniker in Ausbildung im Betrieb. Im Idealfall könnten diese dann als Mitarbeitende behalten werden. Neben unterschiedlichen «Goodies» sei vor allem die kompe-

ternte Begleitung während der Lehre zentral, betont Gantenbein. «Und die Chance auf eine internationale Karriere», fügt Germann hinzu. Das Unternehmen hat neben der Schweiz Standorte in Mexiko, Kroatien, China, Sri Lanka und den USA. Wirtschaftlich würde der Fachkräftemangel sie nicht beeinflussen, fügt Germann hinzu, aber: «Jene Fachkräfte, die wir haben, kommen an ihre Belastungsgrenzen.» Aktuell sind vier Stellen ausgeschrieben, die eine Elektroniker-Ausbildung erfordern. Sie sollen Erleichterung verschaffen.

Laura Gansner

Eine kurze Vorstellung

«Variosystems» hat sich als Fertigungsdienstleister für elektronische Komponenten auf das Bestücken von Leiterplatten spezialisiert. Diese liefert das Unternehmen mit Hauptsitz in Steinach an Kunden aus den unterschiedlichsten Branchen wie Medizin, Industrie sowie Raum- und Luftfahrt. Weltweit beschäftigt das Unternehmen rund 2200 Mitarbeitende, wovon gut 300 in der Schweiz arbeiten.



Roger Gantenbein, Leiter Human Resources z.v.g.

seit 1998

Malergeschäft SEN GmbH

Malerei Stuckaturen Fassadenarbeiten
 Tapeten Kunststoffputze Um- & Neubauten

Telefon: 071 446 81 15 www.malergeschaeft-sen.ch
 Mobile: 079 276 22 52 info@malergeschaeft-sen.ch

Böllentretter 22 Postfach 59 9323 Steinach
 Lehnhaldestr. 57 9014 St. Gallen

Lust zum Stricken und Häkeln? Wir haben die passende Wolle!



FILATI
MODE MIT WOLLE

am Fischmarktplatz, Arbon
Tel. 071 4461453 www.filati-shop.ch



FPT Motorenforschung AG

- Innovative Forschung Entwicklung von Motoren für Industrieanwendungen
- Traditionsreicher Standort am Bodensee mit über 100 Jahren Erfahrung
- Mehr als 30 modernste Prüfstände und Labors für Strömungstechnik, Strukturanalyse, Einspritzsysteme und Abgasnachbehandlung
- Zugehörigkeit zu einem internationalen Unternehmen mit Entwicklungspotenzial
- Konzern-Marken: Iveco Bus, Heuliez Bus, IDV, Iveco Astra, Magirus

Möchten Sie mehr wissen?
 Schlossgasse 2 | CH-9320 Arbon | T: +41 447 74 77 | info@fpt-motorenforschung.ch www.fpt-motorenforschung.ch




Verkaufsberaterin / Verkaufsberater Bau

Jumbo bietet als Marktführer unter den Schweizer Baumärkten jederzeit ein spannendes Einkaufserlebnis. In den Bereichen Garten, Haus und Hobby überzeugen wir mit komplettem Rundum-Service, bestem Preis-Leistungsverhältnis sowie starken Aktionen. Nähe zum Kunden, hochwertige Produkte, Nachhaltigkeit und motivierte Mitarbeitende sind die Säulen unseres Erfolges.

Steckbrief

Vertrag unbefristet
 Stellenantritt nach Vereinbarung

Arbeitsort

Jumbo Arbon
 ehem. Coop Bau+Hobby
 Landquartstrasse 86
 9320 Arbon

Fachrichtung

Verkauf Non Food
 Pensum 100%

Aufgaben

- Erreichen einer hohen Kundenzufriedenheit durch freundliche und fachkompetente Beratung
- Sicherstellen einer attraktiven Warenpräsentation gemäss internen Vorgaben
- Gewissenhaftes Bewirtschaften der Ware auf unserer Verkaufsfläche und im Lager
- Bei Bedarf Unterstützung in anderen Rayons
- Prozessmanagement (Bestandes-, Verkaufs- sowie inventurrelevante Prozesse)

Anforderungen

- Verkaufen und Beraten ist Ihre Leidenschaft und die Kundenzufriedenheit Ihre Motivation
- Sie sprechen flüssend Deutsch, bringen Verkaufserfahrung mit und verfügen idealerweise über eine abgeschlossene Verkaufsausbildung
- Eine gewisse Flexibilität hinsichtlich Einsatzzeiten (Mo bis Sa) ist für Sie selbstverständlich
- Erfahrung im Bereich Bau ist für diese Stelle von Vorteil
- Lächeln ist Ihr Geheimnis zum Erfolg!



Weitere Informationen sowie die Kontaktdaten sind online ersichtlich:




WIRTSCHAFT

Mehr Geduld der Konsumenten ist gefragt

Die Kleinen trifft Fatale Entwicklung

Steinach hat rund 3500 Einwohnerinnen und Einwohner, circa 100 Gewerbebetreiber, 80 Lehrplätze und ein Fachkräfteproblem, von dem vor allem das Kleingewerbe betroffen ist.

Steinach als kleines, aber sehr innovatives Dorf mit florierendem Gewerbe, steht nun, wie auch die umliegenden Gemeinden, vor grosser Herausforderung. So sind die meisten KMUs im Steinacher Gewerbe vom akuten Fachkräftemangel betroffen. Diese Entwicklung trifft vor allem das Kleingewerbe. Es erhält in der Regel keine Grossaufträge. Diese werden an Grosskonzerne vergeben. So bleibt für das Gewerbe vor allem kleinere Aufträge, Reparaturen und so weiter; und genau in diesem Segment braucht es flexible ausgebildete Fachkräfte. Doch diese fehlen nun eben. Wodurch man in diversen Betrieben vermehrt auch ehemalige, bereits pensionierte Mitarbeitende sieht, die dort als Aushilfe arbeiten.

Die eierlegende Wollmilchsau

Der Grund für den tragischen Fachkräftemangel ist sicherlich der Mangel an Lernenden. Bereits in der Wirtschaftsbeilage des «felix.» vor zwei Jahren, stellte ich fest, dass dem Gewerbe Steinach nicht die Lehrstellen fehlen, sondern die Lernenden. Und dies hat direkte Auswirkungen auf den Fachkräftemangel. Besagte unbesetzte Lehrstellen verschärfen die Situation von Jahr zu Jahr. Man bedenke hier auch, dass ein Mitarbeiter nach der Lehrzeit nicht sofort eine hundertprozentige Fachkraft ist. Es braucht viel Erfahrung, speziell in Kleinunternehmen, um die sehr hohen Ansprüche erfüllen zu können. Oder wie man so schön sagt: Heute sollte man als Arbeitnehmer im Idealfall eine eierlegende Wollmilchsau sein. Die wichtige Aufgabe der Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitenden braucht Zeit und bindet Res-



Jürg Lengweiler ist Präsident des Gewerbe Steinachs. z.V.g.

sourcen. Logistisch keine einfache Aufgabe, und leider ist der administrative Aufwand auch in KMUs nicht kleiner geworden – im Gegenteil. Hier wäre dringend die Politik gefragt. Und dann sind da noch die Konsumenten, die Kunden. In unserer sehr schnelllebigen Zeit muss ein Auftrag, den ich heute aufgeben, gestern fertig sein. In Zukunft sind wohl zwangsläufig mehr Verständnis und

«Die meisten KMUs im Steinacher Gewerbe sind vom akuten Fachkräftemangel betroffen.»

Geduld gefragt. Es wird bestimmt mit bester Qualität und Sorgfalt erledigt, es braucht nun einfach etwas länger.

Jürg Lengweiler,
Präsident Gewerbe Steinach

Andreas Heeb über die Sorgen und Chancen des lokalen Gewerbes

Welche Auswirkungen hat der Fachkräftemangel auf das lokale Gewerbe? Diese Frage hat «felix.» Andreas Heeb gestellt. Er ist Geschäftsführer der Lübra Apparatbau AG und Vizepräsident des Gewerbe Thurgau oberer Bodensee (GTOB) und weiss, wo bei seinen Mitgliedern der Schuh drückt.

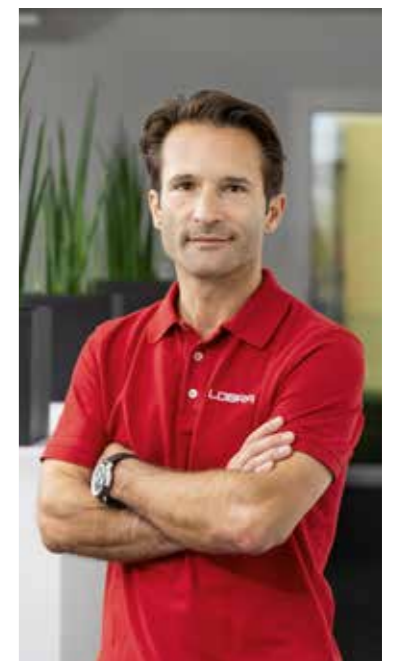
Andreas Heeb, wie geht es den Mitgliedern des GTOBs?

Andreas Heeb: Die Auftragslage ist bei den Mitgliedern tendenziell sehr gut – nur leider fehlen qualifizierte Fachkräfte, und zwar Branchen übergreifend. Die Gründe dafür sehen wir in den veränderten Ansprüchen der Arbeitnehmer aber auch der Arbeitgeber. Homeoffice, flexible Arbeitsmodelle, freie Wochenenden, geregelte Arbeitszeiten oder hybride Arbeitsplätze das alles stellt uns vor grosse Herausforderungen und erfordert ein Umdenken. Ausserdem verstärkt sich der Trend zu immer mehr Arbeitsplätzen im Dienstleistungssektor weiterhin. Ganz nach dem Motto: «Weg vom Bau ab ins Büro». Die Folgen daraus sind beispielsweise immer mehr unqualifiziertes Personal im Handwerk. Eine fatale Entwicklung.

Was unternimmt der GTOB beziehungsweise seine Mitglieder gegen diese Entwicklung?

Mit dem jährlich stattfindenden Berufswahlparcours bietet der GTOB eine interessante Plattform für alle Schulabgänger. Die Unternehmen nutzen den jährlich stattfindenden Anlass und werben so für ihre Berufsgruppe oder die Branche. Unsere Mitglieder bieten attraktive, moderne Arbeitsbedingungen, sind flexibel und nutzen natürlich auch die sozialen Kanäle bei der Personalsuche.

Wo sieht der GTOB seine Rolle und Verantwortung im Kampf gegen den Fachkräftemangel?



Andreas Heeb ist Vizepräsident des GTOB. z.V.g.

Wir sehen uns als Netzwerkplattform, Informationsbox und Sprachrohr für KMU in der Region Arbon. Sie suchen noch eine Lehrstelle für ihr Kind nächstes Jahr, wissen aber nicht wo, wie und was? Hier sehen

«Ein Pauschalrezept gegen den Fachkräftemangel gibt es nicht.»

wir uns in der Rolle eines aktiven Vermittlers. Schlussendlich ist aber auch die Aufgabe der Berufsverbände und der Politik die Vorzüge der einzelnen Branchen attraktiv und die Rahmenbedingungen zeitgemäss zu gestalten. Ein Pauschalrezept gegen den Fachkräftemangel gibt es nicht. Aber auch hier gilt: «Global denken – lokal handeln.» Das ist moderne Kreislaufwirtschaft.

kim

Zwei Geschäftsleiterinnen aus der Branche sprechen über Veränderungen in Pflegeberufe – und die damit einhergehenden Herausforderungen

Personal muss gut gepflegt werden

Es hat mit Klatschen angefangen und mit Überlastung aufgehört. Und trotz den sich anbahnenden Veränderungen in der Pflegebranche fehlt Personal an allen Ecken und Enden.

Aktuell hat die Spitex RegioArbon sechs Vollzeitstellen ausgeschrieben. Diese könne sie voraussichtlich bis Ende Jahr nicht mehr besetzen, gibt die Geschäftsleiterin der Spitex RegioArbon Evelyn Schwab Auskunft. Dennoch könne mit den 100 Mitarbeitenden auf 60 Vollzeitstellen der reguläre Betrieb aufrecht erhalten werden. Schwab kommentiert: «Die personelle Situation ist nicht schlecht, aber angespannt.» Fachkräftemangel sei nicht unbedingt etwas Neues in der Pflegebranche, aber die Situation habe sich durch Corona verschärft. Und der Ton habe sich verändert. «Die Mitarbeitenden sind selbstbewusster geworden», erläutert Schwab. Durch die mediale und politische Aufmerksamkeit seit Anfang der Pandemie würde sich das Pflegepersonal mehr trauen, für ihre Wünsche und Rechte einzustehen. Auch wenn dies Arbeitgebende vor Herausforderungen stelle, sei es eine positive Entwicklung, kommentiert Schwab: «Nun können Dinge auf den Tisch kommen, die sonst immer



Evelyn Schwab, Geschäftsleiterin der Spitex RegioArbon



Auch in der Spitex ist der Fachkräftemangel deutlich zu spüren. Bild: Spitex Schweiz/Keystone/Gaëtan Bally

beiseite geschoben wurden.» Die Betriebe kommen nicht mehr um Diskussionen über Belastungsgrenzen, Work-Life-Balance und Löhne herum. Auch bei der Spitex Regio Arbon mache man sich Gedanken, wie möglichst attraktive Arbeitsbedingungen geschaffen werden könnten. «Das Personal, das man hat, muss man gut pflegen.» Denn der Verlust von qualifizierten Mitarbeitenden schwebt über ihnen wie ein Damoklesschwert.

Ein «Pflasterli» für die Betriebe Kurzfristig könnten unbesetzte Stellen mit temporären Mitarbeitenden und Springern besetzt werden. Zur Einordnung: Temporäre Mitarbeitende sind Pflegefachkräfte, die durch eine Personalvermittlung für Einsätze zwischen einem und mehreren Monaten an einen Betrieb vermittelt werden. Springer wiederum sind Personen, die von den Arbeitgebenden über einen Pool gebucht werden können und zwischen einem und mehreren Tagen in einem Betrieb einspringen. Zweitere Variante entstand aus dem Mangelzustand in den letzten zwei Jahren. Beides wirkt im Zusammenhang mit dem Fachkräftemangel aber eher wie eine Symptombehandlung, als eine

Heilung der Ursache. «Auch wenn es im Moment hilft, so bedeuten viele Temporäre und Springer immer auch Stillstand», bringt es Evelyn

«Das Personal, das man hat, muss man gut pflegen.»

Evelyn Schwab, Geschäftsleiterin der Spitex RegioArbon

Schwab auf den Punkt. Eine Person, die sich nicht langfristig im Unternehmen einbringt, gebe sich tendenziell auch weniger stark in die Weiterentwicklung der Branche und des Betriebs hinein. Auch Marlene Schadegg, die Leiterin des Pflegeheims Sonnhalden in Arbon zieht eine ähnliche Bilanz: «Die festangestellte Person kann mit dieser Methode nie zu 100Prozent ersetzt werden.» Aber ein wenig Hilfe sei besser als gar keine Hilfe, mildert Schadegg ihr Urteil ab. Als Verbandsleiterin von Curaviva Thurgau, dem kantonalen Verband der Dienstleister für Menschen im Alter, höre sie aus den unterschiedlichsten Institutionen im Kanton von ähnlichen Erfahrungen. Es sei eben kein

Allheilmittel. Es könne aber dennoch gut funktionieren, beispielsweise wenn immer wieder dieselben Springerinnen und Springer gebucht werden könnten.

Pflegeberuf neu strahlen lassen

Auf längere Sicht brauche es eine Aufpolierung des Images der Pflegebranche, da sind sich die beiden Geschäftsleiterinnen einig. «Basierend auf veralteten Bildern kann man keine informierten Entscheidungen treffen», erläutert Marlene Schadegg. Sprich: Will man Personal für die Pflegeberufe gewinnen, muss gezeigt werden, was der Pflegeberuf eigentlich alles zu bieten hat. Zu diesem Zweck habe Curaviva Thurgau bereits eine Kampagne in der Pipeline. Diese sei jedoch noch nicht spruchreif. Über was Marlene Schadegg dafür umso mehr spricht: die schönen Seiten des Berufs. Der Pflegeberuf sei anspruchsvoll, aber so wertschätzend wie kaum ein anderer. «Wo kommt man schon morgens ins Zimmer und wird täglich mit «Schön sind sie da» in Empfang genommen?» Evelyn Schwab stimmt ihrer Berufskollegin in diesem Punkt zu. Und doch dürfe man nicht vergessen, dass die Situation keine leichte sei: «Die Branche steht vor grossen Herausforderungen.»

Laura Gansner



Marlene Schadegg, Leiterin Pflegeheim Sonnhalden und Verbandspräsidentin Curaviva Thurgau z.V.g.

Die Nachfrage nach medizinischen Leistungen steigt, der dafür notwendige Personalbestand jedoch nicht

«Die Ärzte sind vielfach überlastet»

Der Fachkräftemangel in den Gesundheitsberufen ist nicht nur ein Risiko für die Sicherstellung der Gesundheitsversorgung, sondern auch eine Zerreissprobe für das bestehende Personal.

«Keine Zeit für Ihre Anfrage.» So lautete die Antwort von neun der insgesamt elf angefragten Praxen in der «felix»-Region – wenn überhaupt eine Rückmeldung eingeht. Auf Nachfrage erhält man in den meisten Fällen die Begründung, dass der Arzt oder die Ärztin neben der Patientenauslastung und den dadurch entstehenden Zusatzaufgaben keine zusätzlichen Kapazitäten mehr frei habe. Aussagen, die durchaus besorgniserregend sind. Ursula Leutenegger, Geschäftsführerin des Medizinischen Zentrums Arbon, bestätigt: «Die Ärzte und Medizinischen Praxisassistenten sind vielfach überlastet.» Dies sei kürzlich in einem Interview mit «felix». Bei ihr würden sich Patienten melden, die seit Jahren keinen Hausarzt mehr gehabt hätten, weil die Praxen überall voll waren. «Der Fachkräftemangel ist seit zwei, drei Jahren ständig zunehmend», bestätigt Ivo Schmid. Ursula Leutenegger geht sogar noch weiter: «Das Medizinische Zentrum Arbon ist seit der Gründung vor zehn Jahren kontinuierlich auf der Suche nach Ärzten.» Die Suche sei jedoch sehr aufwändig und daure oft Jahre.

Ungenügende Versorgung

Bei den Ärzten sieht die Situation ähnlich prekär aus. Ivo Schmid, Facharzt für Innere Medizin bei «Ärzte im Zentrum» berichtet auf Anfrage, dass er vermehrt Vertretungen für Kollegen übernehmen müsse und einen Zulauf an Patienten verzeichne, die um eine hausärztliche Betreuung anfragen. Letzteres stellte auch Doktor Christel Held, Standortleiterin



Christel Held (r.) hat in Steinach die Leitung einer Hausarztpraxis übernommen. Ein Schritt, den viele Ärzte nicht wagen. kim

in der neuen Polipraxis in Steinach fest. «Mir fällt die Unterversorgung in der Region täglich auf», sagte sie kürzlich in einem Interview mit «felix». Bei ihr würden sich Patienten melden, die seit Jahren keinen Hausarzt mehr gehabt hätten, weil die Praxen überall voll waren. «Der Fachkräftemangel ist seit zwei, drei Jahren ständig zunehmend», bestätigt Ivo Schmid. Ursula Leutenegger geht sogar noch weiter: «Das Medizinische Zentrum Arbon ist seit der Gründung vor zehn Jahren kontinuierlich auf der Suche nach Ärzten.» Die Suche sei jedoch sehr aufwändig und daure oft Jahre.

Hausarzt-Beruf ist unattraktiv

Aber nicht nur in Arbon, im gesamten Berufszweig habe sich der Hausärztemangel seit zehn Jahren abgezeichnet. «Schlechtere Entlohnung, überlange Arbeitszeiten, Unvereinbarkeit von Familie und Beruf haben dazu beigetragen.» Heute seien circa 50 Prozent der Hausärzte älter als 55 Jahre, führt Leutenegger aus. Junge Ärzte ziehe es nicht in die Praxistätigkeit. «Ärzte ziehen eine unbefristete Anstellung einer

Praxistätigkeit vor.» Kaum verwunderlich, sind doch die Vorteile einer Tätigkeit im Angestelltenverhältnis oder Spital ein sicheres Einkommen, bezahlte Ferien und automatische Vertretungen im Krankheitsfall. «Mit

«Die Telefonleitungen sind immer öfter überlastet.»

Ursula Leutenegger, Geschäftsführerin Medizinisches Zentrum Arbon

der Arbeit in einer freien Praxis wird ein unternehmerisches Risiko eingegangen», sagt Leutenegger. Ein Risiko, das nicht alle zu tragen bereit sind. Auch Christel Held sagte im Gespräch mit «felix», dass sie, ohne die Polipraxis Gruppe im Hintergrund, den Schritt in die Selbstständigkeit nicht gemacht hätte. Das wirtschaftliche Risiko wäre ihr zu gross gewesen. Und dann kommt noch der Standort hinzu. Junge Ärzte zieht es, laut Leutenegger, in grössere Städte wie Zürich, Bern oder Basel. Die selbe Beobachtung macht auch Ivo Schmid.

Numerus Clausus abschaffen

Und was unternehmen die regionalen Ärzte gegen die sich zuspitzende Situation? Im Medizinischen Zentrum Arbon setzt man auf Ausbildung. Jährlich werden zwei MPAs ausgebildet, womit sichergestellt wird, dass der Betrieb dauerhaft sechs Lernende beschäftigt. Daneben bietet man dem potenziellen Nachwuchs Schnupperpraktika an und im hausärztlichen Bereich mit einer Praxisassistentin die Möglichkeit der Ausbildung von Hausärzten. Weitere Massnahmen sind Jobsharing, Teilzeitmodelle und die Möglichkeit zur Infrastrukturnutzung. Darüber hinaus bestehen aber seitens der Ärzte auch konkrete Wünsche an die Branche und die Politik. Ivo Schmid fordert eine Aufhebung des Numerus Clausus für die Medizin. Leutenegger ist für unkompliziertere Zulassungsverfahren für Haus- und Fachärzte und die Umsetzung eines aktuellen und fairen, kostendeckenden Tarifsystems für ambulante ärztliche Leistungen. «So könnte jungen Ärzten die Zweifel am Weg in die Selbstständigkeit genommen werden.»

Kim Berenice Geser

Wir bilden aus:
Montage-Elektriker/in EFZ
Elektroinstallateur/in EFZ

ETAVIS
GROSSENBACHER

LEHRE
@
ETAVIS

ETAVIS Grossenbacher AG
Berglistrasse 2, 9320 Arbon
Telefon 071 446 17 10
arbon@etavis.ch




KAUF MANN
OBERHOLZER

Lust auf eine spannende,
teamorientierte Lehre?

Leben, wohnen und bauen mit Holz.

Kaufmann Oberholzer AG
Schönenberg TG, Roggwil TG
+41 71 644 92 92
kaufmann-oberholzer.ch

DIE KLIMA MACHER.CH

HEIZEN LÜFTEN KÜHLEN SANITÄR

24h
0844 413 413

«Mit uns erfolgreich ins Berufsleben starten!»

Die Klimamacher AG | Romanshornstr.101 | CH-9320 Arbon | T +41 71 447 31 31 | Arbon | Frauenfeld | St.Gallen | Herisau | Arnegg | Neukirch-Egnach



Mach mit!

Komm zur Feuerwehr Arbon!

Haben wir dein Interesse geweckt? Dann kontaktiere uns noch heute!

weitere Informationen unter:

feuerwehr-arbon.ch

Mach mit!

Feuerwehr Arbon



WIRTSCHAFT

Zu wenig Nachwuchs ist nur einer von vielen Faktoren, welche die Personalsuche der FPT Motorenforschung AG in Arbon erschweren

Forscher, nicht CEOs sind gesucht

Die Dekarbonisierung in der Automobil-Industrie schreitet unaufhaltsam voran. In der EU soll beispielsweise ab 2035 der Verkauf von Neuwagen mit Verbrennungsmotor verboten werden. Eine Firma, welche die Folgen dieser Entwicklung schon länger spürt, ist die FPT Motorenforschung AG in Arbon.

Das Forschungs- und Entwicklungszentrum der FPT Industrial auf dem Arboner ZiK-Areal beschäftigt 250 Mitarbeitende aus 18 Nationen. Produziert werden keine Produkte sondern Ideen. Und genau das ist einer der Faktoren, die Philip Scarth für die erschwerte Personalsuche verantwortlich macht. «Wir sind ein Forschungsbetrieb», setzt der Generaldirektor der FPT Motorenforschung AG zur Erklärung an. «Wer hier arbeitet tut dies aus Liebe zur Forschung, weil er oder sie gerne Probleme anpacken und lösen will.» Techniker oder Ingenieure, die daran kein Interesse hätten, kämen gar nicht erst zur FPT. Ebenso jene, die Karriere als CEO machen wollten. «Hierfür finden sich bei uns nicht die richtigen Bedingungen.» Und dann wäre da noch das Image der Automobil-Branche. «Viele Ingenieure und Techniker haben kein Interesse mehr am Thema Mobilität», schildert Scarth seine Erfahrung. «Sie glauben, dieser Zug ist abgefahren.» Seines Erachtens eine falsche Schlussfolgerung. «Wir forschen hier in Arbon an den Antriebssträngen der Zukunft.»

Umschulen statt ausmustern

Für die Suche nach den dekarbonisierten Antriebssystemen der Zukunft benötigt die FPT mehr als nur herkömmliche Fachkräfte. «Wir suchen gezielt nach Ingenieuren und Technikern, die spezialisiert sind in neuen Technologien.» Konkret sind dies Batterien und Elektromotoren. Doch wie das Wort schon verrät: Neu bedeutet noch nicht vorhanden. Oder zumindest nicht im Überfluss.



Die FPT unter der Leitung von Philip Scarth, stellt keine Produkte her, sondern entwickelt Ideen für die Zukunft.

kim

Und da sich die ganze Branche in dieselbe Richtung bewegt, bedeutet dies: Fachkräfte in diesen Bereichen können sich aussuchen, wohin sie gehen wollen. Nebst der Rekrutierung von ausgebildeten Fachkräften setzt die FPT deshalb auf interne Umschulung. Wer noch ein «traditionelles» Berufsbild gelernt hat, kann beispielsweise Weiterbildungen im Hochstrom-Bereich absolvieren. So liessen sich auch Mitarbeitende, die zuvor 20 Jahre auf Dieselmotoren gearbeitet hätten, in der Entwicklung mitnehmen, erklärt Scarth. «Ich sage immer: Ob Diesel oder Elektro ist egal. Am Ende des Tages ist es immer noch ein Fahrzeug.»

Wenn die Mutter Stopp sagt

Als Tochterfirma des italienisch-amerikanischen Multikonzerns CNH Industrial wird die Personalrekrutierung der Arboner FPT aber noch von weit mehr Faktoren als dem Fachkräftemangel beeinflusst. «Als Teil eines Grosskonzerns entscheiden wir nicht selbst, wie viele Personen wir einstellen dürfen», erläutert der

Generaldirektor. Geraten die weltweiten wirtschaftlichen Konditionen in Schieflage, kann der Mutterkonzern einen Anstellungsstopp verhängen. So geschehen während der Corona-Krise. Derzeit verschärfen der Krieg in der Ukraine und die drohende Energieknappheit die Situation erneut. Hinzu kommen Lieferengpässe für elektronisches Equipment, welche direkten Einfluss auf

«Viele Ingenieure und Techniker haben kein Interesse mehr am Thema Mobilität.»

den Betrieb haben. «Erhalten wir unsere Teile nicht, verzögern sich all unsere Investitionen in die neuen Technologien», führt Scarth aus. Der starke Schweizer Franken setzt dem ganzen noch die Krone auf. Und selbstverständlich werde deshalb in regelmässigen Abständen die Stand-

ortwahl diskutiert. Doch die FPT baue auf das Schweizer Bildungssystem. «Hier lernen die Kinder schon im Kindergarten Probleme gemeinsam an einem Tisch zu diskutieren.» Diese auch im Betrieb gelebte Mentalität liesse sich nicht einfach in ein anderes Land exportieren. Weshalb man immer wieder zum Schluss komme: Der Standort Arbon funktioniert. Scarth fügt an: «Bisweilen liegt die Schwierigkeit auch nicht darin, Personal zu gewinnen, sondern es zu halten.» Mit Mitarbeitenden aus 18 Nationen sei die Integrationsfrage zentral. Und so attraktiv Arbon als Wohnort auch sei, es sei eben kein Mailand oder London. Im Betrieb gebe man sich Mühe, Neuanrücklinge bei der Integration zu unterstützen. Aber bisweilen reiche das nicht aus. Scarth ist sich sicher: Gerade um für jüngere Fachkräfte attraktiv zu werden, müsste Arbon mehr zu bieten haben als nur den See. Auch wenn die Aussicht auf eben diesen schon ein starkes Verkaufsargument im Bewerbungsgespräch sei.

Kim Berenice Geser

CRAZY LOBSTER SAILING
Segel- und Motorbootschule
in Horn am Bodensee

**Motorbootschule
und
Segelschule
Jetzt anmelden**



Telefon 078 606 40 05
Internet: www.crazy-lobster.ch
E-Mail: info@crazy-lobster.ch

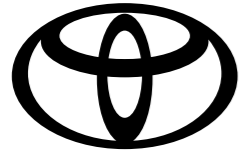

**Elektro
Hodel**
Arbon

St.Gallerstrasse 43, 9320 Arbon
Tel. 071 447 11 55
info@elektro-hodel.ch
www.elektro-hodel.ch

seit über 50 Jahren Ihr
kompetenter Partner für...

**Elektroinstallationen
Telefoninstallationen, EDV-
Netzwerke, Elektro-
Installationskontrollen
Photovoltaikanlagen**

Zehender
GARAGE AG

Seestrasse 33, 9326 Horn, T 071 841 33 67, zehendergarage.ch

BLUM
Kaffee

**NACHHALTIG ANGEBAUT. DIREKT
GEHANDELT. FRISCH GERÖSTET.
RICHTIG GEBRÜHT. SAUFEIN!**

**KAFFEERÖSTEREI UND CAFÉ
Neue Öffnungszeiten ab Oktober
Mi - So: 9.00 - 17.00**

Ein grosses Dankeschön
an unsere Gäste für
die tolle Startphase!

BLUM KAFFEE
Zentralstrasse 6
9320 Arbon



www.blumkaffee.ch

SVIT OSTSCHWEIZ

EGELI
immobilien

Attraktive Gewerberäume
Sehr gute zentrale Lage, gepflegtes, repräsentatives Geschäftshaus in Steinach

Erdgeschoss ca. 224m² / 1. Stock ca. 112m², Nettogröße. Werftstrasse 3, 9323 Steinach.

Helle, attraktive ausgebaute Flächen mit Raumhöhen von 280cm und 250cm, WC Anlagen, Lift, Wasseranschlüsse, elektr. Lamellenstoren, Heizung, Lüftung, Kabelkanäle, Alarmanlage, sind eingebaut, die Boden- und Wandbeläge werden durch den Vermieter renoviert.

Sehr gut geeignet für eher stilles Gewerbe wie Büro, Arztpraxis, Physiotherapie, Beratung, Schulung, Produktion und Ähnliches.

Autoausstellplätze sowie Tiefgaragenplätze vorhanden.
Archivräume/Lagerräume 34m² & 14m² mietbar.

EGELI Immobilien AG | St. Gallen | 071 221 11 77 | info@egeli-immobilien.com



VITRINE

Das zweite Mostfest der Mosterei Möhl lockte die Besuchenden trotz Regenwetter an

Tausende Apfelbegeisterte



Der Regen war vergangenes Wochenende keine Ausrede, um dem Mostfest fern zu bleiben. Und so strömten die Besuchenden am Samstag und Sonntag auf das Gelände der Mosterei Möhl und des MoMö, um gemeinsam die Apfel-ernte zu feiern. Da der Eintritt für



das Festivalgelände gratis war, sei es schwierig, die genauen Besucherzahlen zu beziffern, meint Paolo Spagnolo, Geschäftsführer des MoMö. «Anhand der Museumseintritte, der Auslastung der Postauto-Touren, der Verkäufe an den Essens- und Marktständen sowie

der Parkplatznutzung haben wir die Zahl auf 3000 Personen während beider Tage geschätzt.» Das sei, vor allem angesichts der Wetterverhältnisse ein sehr zufriedenstellendes Ergebnis. Das nächste Mostfest ist auf das Jahr 2025 geplant.

kim

LESERBRIEF

Im falschen Film

Als ich den «felix.» vom 23. September las, währte ich mich im falschen Film. Es kann doch nicht sein, dass die städtischen Angestellten schon wieder eine Lohn-erhöhung erhalten. Herr Cyrill Stadler hat schon recht, wenn er sagt, dass die Angestellten weder von der Kurzarbeit noch von Lohnkürzungen betroffen waren. Ich bin der Meinung, dass die Angestellten bei der Stadt einen sehr guten Lohn erhalten und damit auch gut leben können, ein Verzicht wäre hier angebracht. Mit Herrn Lukas Auer habe ich wirklich Mitleid. Mehrere Punkte muss ich beanstanden. Die Lohn-erhöhung muss er ja nicht aus der eigenen Tasche bezahlen. Er macht sich Sorgen wegen den steigenden Lebenskosten in allen Bereichen der Angestellten. Er befürchtet, dass die Stadt Personal verliert, wenn sie an anderen Orten etwas mehr verdienen. Wer das macht, dem sollte man keiner Träne nachweinen. Wenn nur der Lohn zählt, ist man am falschen Platz. Nun Herr Auer, ich finde es schön, dass sie sich für die Angestellten einsetzen, aber denken sie doch einmal an die Rentner. Die steigenden Lebenskosten sind für jeden gleich, aber eine Erhöhung der AHV ist nicht in Sicht. Wir haben in Arbon viele unverschuldete arme Bewohner, die nicht mehr wissen, wie sie ihre Rechnungen bezahlen können. Denen sollte unbürokratisch geholfen werden. Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg. Ich wohne schon seit fast 60 Jahren in Arbon und war immer stolz auf unsere Stadt und hoffe, dass es so bleibt.

Günter Böhme, Arbon

Das Filati Strickschiff ist eine Erfolgsgeschichte

«Filatis grosses Strickschiff» hat voll eingeschlagen und ist bis Ende Jahr ausverkauft.

Auf dem ausverkauften «Strickschiff» vom 24. September hatten die Besucher eine Menge Spass. Die Modenschau auf der MS St. Gallen begeisterte die Gäste aus der ganzen Schweiz und dem nahen Ausland, und die Arboner Zeitfrauen verzauberten mit Geschichten aus früherer Zeit. Für all jene, die auf der Warteliste waren, oder an diesem Datum nicht dabei sein konnten, gibt es die Eigencreations von «Filati» ab sofort im Geschäft auf dem Fischmarktplatz zu sehen. Das



Organisatorin Franziska Röhrli mit ihren Models auf dem «Strickschiff».

Weihnachtsstrickschiff mit vielen schnellen Geschenkideen und musikalischer Untermalung von Alexa Vogel ist ebenfalls schon ausgebucht und die Warteliste lang. Die nächsten Daten für 2023 sind noch nicht aufgeschaltet, können aber

bei der Bodensee Schifffahrt via Telefon 0714667888 schon gebucht werden. Mit dabei ist am 13. Mai 2023 Tanja Steinbach vom ARD Buffet. Das Programm für den 23. September und den 9. Dezember 2023 ist noch in Arbeit. pd.

Vielen Dank und bis nächstes Jahr!

**arborner
wochenmarkt**
am storchenplatz

23. April bis 1. Oktober 2022
jeweils samstags, 9–13 Uhr
auf dem Storchenplatz



arborner-wochenmarkt.ch
einkaufen. geniessen. verweilen.

**Achtung,
fertig,
gedruckt.**



Jeden Monat 32 Millionen Zeitungen, Magazine und Werbeprospekte - selbst hohe Auflagen realisieren wir in kürzester Zeit. Modernste Druckanlagen, schnelle und unkomplizierte Abläufe, kurzfristige Vor- und Durchlaufzeiten machen es möglich. Damit das so bleibt, investieren wir laufend in neuste Technologien an unseren beiden Standorten Aarau und St. Gallen. Wir produzieren heute die Zeitung von morgen: www.chmediaprint.ch.

TIPPS & TRENDS

Drei Arbonerinnen stellen in Romanshorn aus

Unter dem Titel «Simply Two» stellen vom 2. bis 12. Oktober zwölf Kulturschaffende aus dem Oberthurgau ihre Werke im Kornhaus sowie in Mayer's Kulturbad in Romanshorn aus. Mit dabei sind auch die drei Arboner Künstlerinnen Carmen Grob, Annette Grunert und Sladjana Martinez. Die Ausstellungen rund ums Thema «Zwei» sind täglich von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Donnerstag und Freitag bleiben die Türen bis 20 Uhr offen. Die Eröffnung findet am Sonntag, 2. Oktober, um 10:30 Uhr im Kornhaus und anschliessend in Mayer's Kulturbad statt. pd.

Dernière auf dem Arboner Wochenmarkt

Morgen Samstag, 1. Oktober, geht die diesjährige Saison des Arboner Wochenmarkts zu Ende. Die nächste Marktsaison beginnt am 22. April 2023. Nächstes Jahr soll das gastronomische und kulturelle Angebot weiter ausgebaut werden. Wer interessiert ist, an einem der Markt-Samstage für die Besucherinnen und Besucher zu kochen, kann sich bereits jetzt via arbonerwochenmarkt.ch melden. Vereine erhalten pro Saison einmal gratis einen eigenen Stand, um sich der Öffentlichkeit zu zeigen und um auf ihre Aktivitäten aufmerksam zu machen. Gesucht werden weiterhin Helferinnen und Helfer für den Aufbau und Abbau sowie Fahrerinnen und Fahrer. pd.

«Art of Optic» lädt zum Wiesngaudi ein

Heute Freitag, 30. September, von 14 bis 21 Uhr und morgen Samstag, 1. Oktober, von 10 bis 17 Uhr werden der Kundschaft im Optikergeschäft Art of Optic im Hamelgebäude Bier und Weisswürste offeriert. Dazu gibt es Brillen von Dieter Funk. «Art of Optic» stellt seine neue Kollektion vor. Der Designer und Brillenmacher wird voraussichtlich an einem der beiden Tage persönlich anwesend sein. pd.

Vom 6. bis 8. Oktober gibt «d' Bühni Steinach» ein Stück zum Besten

Eine Aufführung mit zwei Jahren Anlaufzeit



Der Theaterverein «Bühni Steinach» in den Proben: Eine Schauspielerin und ein Schauspieler in Action. Bild: Fritz Heinze

Der Theater- und Kulturverein «d' Bühni Steinach» führt vom 6. bis 8. Oktober die Komödie «Än riesä Stress im Tell-Express» auf. Auf diesen Moment haben die Schauspielerinnen und Schauspieler über zwei Jahre lang «planget».

Eins, zwei oder drei – letzte Chance vorbei: Das hat sich Andreas Lutz, Regisseur vom Stück «Än riesä Stress im Tell-Express», gedacht, als zum dritten Mal ein Termin für dessen Aufführung festgelegt wurde. «Hätte es diesmal nicht geklappt, hätten wir mit den Proben für ein neues Stück begonnen», gibt er unverblümt zu. Doch beim dritten Anlauf hat es funktioniert und die Komödie, die vor fast drei Jahren zum ersten Mal von den Laien-Schauspielerinnen und -Schauspielern von der «Bühni Steinach» erprobt wurde, schafft es doch noch vors Publikum.

Proben mit Hindernissen

Auf dem Weg zur Aufführung mussten ein paar Rollen neu besetzt und organisatorische Hürden überwunden werden. Anders als in den Jahren zuvor, in denen der Theater- und Kulturverein jeweils ein Stück im März auf die Bühne gebracht

hat, fielen nun die Sommerferien in die Probezeit hinein. Das habe den Lernprozess teilweise erschwert, erinnert sich Andreas Lutz: «Es fehlte halt immer jemand in den Proben.» «Stückelproben» habe er diese deshalb genannt, erzählt er schmunzelnd. Erst am Montag vor einer Woche konnte dann der erste Durchlauf mit voller Besetzung erfolgen.

Wenn alles zusammen kommt

Auf die Frage, wie es sich anfühlt, das Stück jetzt endlich vor Publikum spielen zu können, ist Vorfreude in Andreas Lutz Stimme zu hören – und Erleichterung: «Ich bin glücklich darüber, dieses Projekt jetzt zu Ende zu bringen.» Und auch wenn noch da und dort an der Darbietung gefeilt werden müsse, ist er sich sicher, dass am Schluss alles klappen werde: «Bei allen steigt im Endspurt der Druck und damit auch die Leistung.» Für die Premiere am Donnerstag, 6. Oktober, um 20 Uhr im Gemeindesaal Steinach sind über theater-steinach.ch oder auf der Gemeinde noch Tickets verfügbar. Am Samstag, 8. Oktober, um 13:45 Uhr findet ausserdem eine Aufführung mit freiem Eintritt statt.

Laura Gansner

Zugvögel beobachten mit der Meise

Dieses Wochenende finden zum europäischen Zugvogeltag schweizweit Veranstaltungen vom Vogelschutzverein Bird Life statt. Auch der Natur- und Vogelschutz Meise Arbon wird morgen Samstag, 1. Oktober, am Ufer der Steinacher Bucht einen Beobachtungsstand, an dem Fakten zu den Vögeln, ihrem Zugverhalten, Besonderheiten des Vogelzugs und den Gefahren auf dem Zug von Fachleuten erklärt werden. Bei regnerischem Wetter wird die Veranstaltung auf den Sonntag, 2. Oktober, verschoben, insofern dann schönes Wetter herrscht. pd.

Die Wohnzimmerkonzerte sind zurück

Auch in diesem Herbst findet im Presswerk monatlich ein Wohnzimmerkonzert statt. Den Auftakt macht am Mittwoch, 5. Oktober, die Indie-Band Prince Jelleh. Als Support Act tritt Selina Schildknecht auf. Türöffnung ist um 19 Uhr. Tickets können über presswerk-arbon.ch erworben werden. pd.

Ukrainische Pianistin Nadia Bandura in Arbon

Pianistin Nadia Bandura wird am Sonntag, 2. Oktober, um 17 Uhr in der Bergli-Serenade in der evangelischen Kirche Arbon am Flügel zu hören sein. Bekannte Klavierstücke, unter anderem Beethovens Mondscheinsonate, op. 27, Nr. 2 und Chopins Étude op. 10, Nr. 12 in c-moll «Revolutionsétude» werden zu hören sein. pd.

Vorverkauf für Adventskonzert startet

Am Sonntag, 27. November, läuten in der katholischen Kirche die Zurich Chamber Singers den Advent mit ihrem Programm «O nata lux» ein. Der Vorverkauf für das Konzert des Vokalensembles startet bereits am 1. Oktober. Tickets sind über zurichchambersingers.com zu ergattern. pd.

TOTENTAFEL

Amtliche Todesanzeigen Arbon

Am 22. September 2022 ist gestorben in Arbon: **Rüdlinger Jörg**, geboren am 11. August 1944, von Nesslau-Krummenau, wohnhaft gewesen in Arbon, Giessereistrasse 12. Die Abdankung findet am 7. September, um 14 Uhr in der Evangelischen Kirche in Balgach statt. Besammlung auf dem Friedhof. Trauerhaus: Andrew Rüdlinger, Weingartenstrasse 64 8708 Männedorf.

Am 23. September 2022 ist gestorben in Arbon: **Aeberhard Kurt**, geboren am 2. Juli 1932, von Zauggenried, Ehemann der Aeberhard-Aeschbacher Alice, wohnhaft gewesen in Arbon, Weststrasse 4. Die Abdankung hat bereits im engsten Familienkreis stattgefunden. Trauerhaus: Frau Ruth Aeberhard, Siewerdstrasse 15, 8050 Zürich.

Am 25. September 2022 ist gestorben in Münsterlingen: **Pejkovic Bogoljub**, geboren am 18. Dezember 1935, von Kroatien, Ehemann der Pejkovic Vlasta, wohnhaft gewesen in Arbon, Stiftung Seevida, Haus Selma, Berglistrasse 13. Die Abdankung findet im engsten Familienkreis statt. Trauerhaus: Frau Vlasta Pejkovic, Waldeggstrasse 7, 9320 Arbon.

PRIVATER MARKT

Keine Lust oder keine Zeit zum bügeln? **Sandra's Bügelservice** übernimmt das für Sie. Telefon 078 680 77 15. Mit Abhol- und Bringservice.

LIEGENSCHAFTEN

Zu vermieten: **Autoparkplatz in Tiefgarage** Bahnhofstr. 61, Arbon 071 446 42 36.

Biete Kauf und Verkauf von Liegenschaften aller Art, EFH, D-EFH, MFH, Gewerbe und Beratung Grundstücksgewinnsteuer und Optimierung Eigenmietwert: Vermeiden Sie teure Fehler! 079 122 14 74.

Für Planung von **Umbau, Ersatzbau, Sanierung** sei es ein Einfamilienhaus, Mehrfamilienhaus oder Gewerbeliegenschaft. Auch nur **Baugesuch** erstellen und einreichen. Rufen Sie einfach an. Kontakt unter www.benchmark-planung.ch.

TREFFPUNKT

Aktuell: Raumspray Immun-Kraft mit Kiefernadelöl u.a. Immunstärkende, vitalisierende, konzentrationsfördernde, luftreinigende u.a. Eigenschaften mehr unter www.aromawelt.com.

Zeit-Oase / Oase der Zeit Der Begegnungsort im Schloss Arbon mit Klang, Yoga, Kinesiologie und verschiedene Workshops Termine & Info unter www.zeit-oase.ch/0774127853

Wötsch dini Sache nümme ha... lüt dä Madame LuLa aa...! Öffnungszeiten: Mo-Fr 11 bis 19 Uhr, Sa 11 bis 15 Uhr. Brocki-Treff Lustige Lade, Berglistr. 1, Arbon. Telefon 079 927 26 70.

Café Restaurant Weiher, Arbon. Jeden 1. Freitag und jeden 3. Freitag im Monat, ab 19.30 Uhr **«Stobete»** und jeden Dienstag **«Tanznachmittag für Junggebliebene»** von 14.00-17.00 Uhr. Auf Ihren Besuch freut sich Th. Glarner, Tel. 071 446 21 54.

Ab 3. Oktober hat der ideenreiche Verkaufsstand in Frasnacht, Egnacherstrasse 7, Nähe Aldi und Coop-Kreisel, Richtung Romanshorn mit farbenfrohen Herbstkreationen und Bepflanzungen **wieder geöffnet**. Am kommenden **Sonntag, 2. Oktober** haben wir auch einen Stand auf dem schönen **Herbstmarkt auf Schloss Wartegg**/Rorschacherberg. Tel. 071 440 20 21.

Wer **Bridge** spielt bleibt fit, drum mach auch du mit: **Bridge-Kurs** ab 5.10., 19-22 Uhr, 5 x 3 Std. mittwochs CHF 160.- im Club-Lokal, Turmgasse 8, Arbon. Info und Anmeldung: 078 897 73 40, rita_demuth@bluewin.ch.

Willst du mitreden? Dann komm für die **Bürgerfraktion Arbon** ins Parlament. Weitere Informationen unter bfarbon.ch.

FAHRZEUGMARKT

Kaufe Autos, Jeeps, Lieferwagen, Busse, Wohnmobile und LKW. Gute Barzahlung. Telefon 079 777 97 79 (Mo-So).

Freitag ist felix Tag

Für Trost und Anteilnahme in den Stunden der Trauer und des Abschieds bedanken wir uns.



Margrit Friedrich – Lanker
10. November 1926 – 10. September 2022

Das Licht der Dankbarkeit, sie so viele Jahre neben sich zu wissen, ist stärker als die Nacht und der Schmerz der Trauer.

Im Besonderen danken wir dem Pflegepersonal des Pflegeheim „Bellevue“ Arbon für die liebevolle und aufopfernde Pflege und Betreuung, sowie Herrn Dr. Bruno Haug für die Begleitung all die letzten Jahre.

Für die schöne Abschiedsfeier bedanken wir uns bei Frau Pfarrerin Sabine Gäumann.

Die Trauerfamilie

Roland Iselin stellt in der Galerie Bleisch aus

Portraitaufnahmen durchziehen das Werk des gebürtigen Thurgauer Fotokünstlers Roland Iselin. Seit den frühen 1990er Jahren fotografiert er Menschen in unterschiedlichen Situationen. In seiner neusten Ausstellung in der Galerie Adrian Bleisch in Arbon, welche morgen Samstag, 1. Oktober, um 16 Uhr eröffnet wird, zeigt er einen Überblick seiner Portraits. Am Sonntag, 23. Oktober, um 11 Uhr, findet ein Rundgang mit Roland Iselin statt. pd.

Öffentliche Auflage Baugesuch

Gesuchsteller	Erman und Müge Alp, Horn
Grundeigentümer	Erman und Müge Alp, Horn
Projektverfasser	kaufmann concept ag, Schönenberg
Vorhaben	Umbauarbeiten Einfamilienhaus
Parzelle	325
Flurname/Ort	Rebenstrasse 5, 9326 Horn

Öffentliche Auflage
vom 30.09.2022 bis 19.10.2022
Ort: Gemeindekanzlei, Tübacherstrasse 11, 9326 Horn

Wer ein schutzwürdiges Interesse hat, kann während der öffentlichen Auflage bei der Gemeindebehörde schriftlich und begründet Einsprache erheben (§103 PBG).
Horn, 28.09.22 Gemeindeverwaltung Horn TG

IMPRESSUM

Amtliches Publikationsorgan der Stadt, Primar- und Sekundarschulgemeinde Arbon und der Politischen Gemeinde Horn.

Herausgeber
Genossenschaft Verlag MediArbon
Rebaldenstrasse 7
9320 Arbon
Telefon 071 440 18 30
www.felix-arbon.ch
felix@mediarbon.ch

Verantwortung
Verlag + Redaktion:
Kim Berenice Gesser
Redaktion: Laura Gansner
Anzeigen: Daniela Mazzaro
Layout: Amagoo AG, Stachen
Auflage: 13300 Exemplare
Verteilgebiet: Erscheint jede Woche am Freitag in allen Haushaltungen und Postfächern von Arbon, Frasnacht, Stachen, Berg, Freidorf, Horn, Roggwil, Steinach.
Druck: CH Media Print, St. Gallen
Inserateannahme:
Verlag MediArbon
Telefon 071 440 18 30

Die ganze oder teilweise Weiterverwertung von redaktionellen Beiträgen, Inseraten und Reklamen – inkl. Einspeisung in Online-Dienste – ist Unberechtigten untersagt.

VERANSTALTUNGEN

Arbon

Freitag, 30. September

- 14.30 bis 16.30 Uhr: Vergissmeinnicht-Café «Posthofkafi», Ecke Turmgasse/Metzgergasse.
- ab 16 Uhr: 100-Jahr Jubiläum bei Kaiser Gartenbau an der St. Gallerstrasse 46 mit Getränken, Würsten und Live-Musik.
- 16 bis 22 Uhr: Dorftreff bei der Glögglistube in Frasnacht, weitere Infos unter: www.einwohnerverein.ch.

Samstag, 1. Oktober

- 9 bis 13 Uhr: Arboner Wochenmarkt, am Storchentplatz, Saisonende.
- 10 bis 16 Uhr: europäischer Zugvogeltag am Ufer der Steinacher Bucht in der Nähe des ehemaligen Hotel Metropol, bei regnerischem Wetter Verschiebung auf Sonntag, 2. Oktober.
- ab 10 Uhr: 100-Jahr Jubiläum bei Kaiser Gartenbau an der St. Gallerstrasse 46 mit Getränken, Würsten und Live-Musik.
- 10 bis 18 Uhr: 100 Jahre MS MARS im Hafen Arbon am Liegeplatz der MS MARS, Gratisrundfahrten, Würste vom Grill und Getränke.
- 10 bis 17 Uhr: «Wiesengaudi» Oktoberfest im art of optic, Stickereistrasse 4, Infos unter artofoptic.ch.
- 11 bis 15 Uhr: Pop Up Büro, Stadtworkshop «Weiher plus» beim Arboner Weiher nahe Bushaltestelle Wildpark.

Sonntag, 2. Oktober

- ab 10 Uhr: Ausstellung «Simply Two» im Kornhaus, täglich von 10 bis 18 Uhr, donnerstags und freitags bis 20 Uhr geöffnet.
- 10.30 Uhr: Geführter Altstadt Rundgang durch Arbon, Treffpunkt: Arbon Tourismus, Schmiedgasse 5, ohne Voranmeldung.
- 14 bis 16 Uhr: Café International, Hamelplatz 2, Verein Café International.

Dienstag, 4. Oktober

- 10 Uhr: Geführter Altstadt Rundgang durch Arbon, Treffpunkt: Arbon Tourismus, Schmiedgasse 5, ohne Voranmeldung.
- 14 bis 16 Uhr: Café International, Hamelplatz 2, Verein Café International.

Mittwoch, 5. Oktober

- 19 Uhr: Wohnzimmerkonzert mit Prince Jelleh im Presswerk, Tickets über presswerk-arbon.ch.

Donnerstag, 6. Oktober

- Rausch-Promotion, 20% auf alle Rausch Produkte in der swidro Drogerie im Rosengarten und 5-fache Punkte beim Einkauf auf die Kundenkarte.
- 9.30 bis 11 Uhr: Strick-Kafi, Filati, im Restaurant Michelas Ilge, Kapellgasse 6.

Freitag, 7. Oktober

- ab 19.30 Uhr: Weiher Stobete mit Musik und Tanz im Café Weiher.

Horn

Freitag, 30. September

- 13.30 bis 16.30: 75-Jahr-Jubiläum in der TKB Horn.

Freitag, 7. Oktober

- ab 17 Uhr: Jubiläums-Party im Sunneschy, offeriert Rindsgulasch mit Spätzle.

Region

Freitag, 30. September

- ab 17 Uhr: Oktoberfest, Wirtschaft zum Klosterli in 9315 Winden, bis Sonntag, 2. Oktober.

Samstag, 1. Oktober

- 10 bis 17 Uhr: Neueröffnung Physio Neukirch GmbH, Bahnhofstrasse 62 in 9315 Neukirch-Egnach.

Mittwoch, 5. Oktober

- 20 Uhr: «Hautnah! Vol. 2» Würth Philharmoniker im Würth Haus in Rorschach, Tickets im Würth Haus oder unter seetickets.ch.

Musical im katholischen Pfarreizentrum Arbon

Am Samstag, 1. Oktober, 19 Uhr, und am Sonntag, 2. Oktober, 15 Uhr, führt der Kinder- und Jugendchor St. Martin im katholischen Pfarreizentrum Arbon im Martins-Saal das Musical «Der verlorene Sohn» auf. Begleitet wird der Chor von den Instrumentalisten Emma Blanke (Flöte), Carlo Schöb (Saxophon) und Dieter Hubov (Klavier). Der Eintritt ist frei, eine Kollekte wird erbeten. pd.

Zwei Jodelchöre und eine Kirchenmaus

Der Erntedank-Gottesdienst der Evangelischen Kirchgemeinde Arbon vom kommenden Sonntag, 2. Oktober, beginnt um 9.30 Uhr. Der Anlass wird von den beiden Jodelchören «Echo vom Bodensee»

Ärztendienst im Notfall

Im Notfall können die Bewohner der Region Arbon ihren Hausarzt anrufen. Bei Unklarheiten gelten für die Region Arbon, Roggwil und Horn Telefon 0900 575 420 und für die Region Steinach Telefon 0900 144 144. (Fr. 2.80/Min.) red.

KIRCHGANG

Arbon

Evangelische Kirchgemeinde

- Amtswoche: 3. Okt. bis 7. Okt.: Pfr. A. Gäumann, T: 071 544 69 19.
- Freitag, 30. September 18.15 Uhr: Jugendgottesdienst «Kopfstand» J. Gerber
- 19 Uhr: Jugendtreff, Kirchenkeller.
- Samstag, 1. Oktober 9 Uhr: Kinderkirche «Erntedank» Pfrn. S. Gäumann u. Team, KG-Haus.
- Sonntag, 2. Oktober 09.30 Uhr: Gottesdienst mit Taufe zum Erntedank «Aus der Welt der Kirchenmäuse» mit Jodelchören, Pfr. A. Gäumann, live auf youtube, anschl. Apéro
- 17 Uhr: Bergli Serenade, mit der ukr. Pianistin N. Bandura, Kirche.
- Montag, 3. Oktober 14.00 Uhr: Singkreis, KG-Haus.
- Dienstag, 4. Oktober 14 Uhr: Hand-made, Cafeteria.
- Mittwoch, 5. Oktober 19.30 Uhr: Chorprobe, S. Menges, Kirche.

Katholische Kirchgemeinde

- Samstag, 1. Oktober 17.45 Uhr: Eucharistiefeier, St. Martin.
- 19 Uhr: Eucharistiefeier, St. Otmar, Roggwil.
- Sonntag, 2. Oktober 11.45 Uhr: Santa Messa in lingua italiana, St. Martin.
- 13 Uhr: Msza. sw. po polsku, St. Martin.
- Dienstag, 4. Oktober 19 Uhr: Eucharistiefeier, St. Otmar, Roggwil.
- Mittwoch, 5. Oktober 9 Uhr: Eucharistiefeier, St. Martin.
- Freitag, 7. Oktober 9.45 Uhr: Wortgottesdienst m. Kommunion im Pflegeheim Sonnhalden.
- 18 Uhr: Eucharistiefeier. Galluskapelle, anschl. Beichtgelegenheit u. Gebet.

Evangelische Freikirche Chrischona

- Sonntag, 2. Oktober 10 Uhr: Gottesdienst mit L. Altherr, Kinder- und Jugendprogramm von 1-16 Jahren, Livestream unter chrischona-arbon.ch.

Christliches Zentrum Posthof

- Sonntag, 2. Oktober 9.30 Uhr: Erntedankgottesdienst mit Brunch für die ganze Familie und Livestream-Predigt und Kindergottesdienst, weitere Infos auf czp.ch.

Christliche Gemeinde Maranatha

- Sonntag, 2. Oktober

10 Uhr: Einsegnungs-Gottesdienst, Infos unter gemeinde-maranatha.ch.

Christliche Gemeinde Arbon

- Sonntag, 2. Oktober 9.30 – 10.30 Uhr: Anbetung/Abendmahl, anschliessend kurze Pause.
- 11 – 11.45 Uhr: Predigt.

Roggwil

Evangelische Kirchgemeinde

- Freitag, 30. September 17.45 Uhr: Jugendgottesdienst JOY.
- Sonntag, 2. Oktober 10.30 Uhr: Gottesdienst, Taufe von J. Anderes, Pfr. M. Maywald.
- Mittwoch, 5. Oktober 12 Uhr: Mittagstisch im Kirchgemeindehaus.
- 19.30 Uhr: Singgruppe Joyful Singers, Kirche.

Steinach

Katholische Kirchgemeinde

- Samstag, 1. Oktober 18 Uhr: kein Gottesdienst.
- Sonntag, 2. Oktober 10 Uhr: Erntedankgottesdienst «Wie retten wir unsere Erde...» anschl. Apéro.

Evangelische Kirchgemeinde

- Sonntag, 2. Oktober 9.30 Uhr: Gottesdienst, Pfrn. S. Rheindorf.

Horn

Evangelische Kirchgemeinde

- Sonntag, 2. Oktober 10 Uhr: Gottesdienst, Pfrn. K. Kaspers-Elekes
- Freitag, 7. Oktober 10 Uhr: Gottesdienst im Seniorenzentrum, Pfr. T. Elekes..

Katholische Kirchgemeinde

- Sonntag, 2. Oktober 10 Uhr: Wortgottesdienst u. Kommunion, B. Zellweger, anschl. «Nachgespräch» in der Oase.
- Donnerstag, 6. Oktober 9.15 Uhr: Wortgottesdienst, B. Zellweger.

Berg

Katholische Kirchgemeinde

- Sonntag, 2. Oktober 10 Uhr: Erntedank / Kirchenfest, Kommunionfeier, Familiengottesdienst mit Musik.

und «Seebuebe Altnau» sowie von Kirchenmusiker Simon Menges musikalisch gestaltet. In diesem Gottesdienst mit einer Taufe und anschliessendem Apéro berichtet die Kirchenmaus Elvira von ihren Erfahrungen. Die Feier wird live über

evang-arbon.ch übertragen. Die Kirche wird wiederum mit von Bauern gespendeten Früchten dekoriert sein. Die Früchte werden im Anschluss an den Gottesdienst zugunsten des «Bäuerlichen Sorgen Telefons» verkauft. pd.

«Arboner Weihnachten für alle» sucht Helfer



Der Anlass «Arboner Weihnachten für alle» fand in den letzten Jahren – sofern Corona es zulässig – jeweils am 24. Dezember statt. Die Arboner Bevölkerung war jeweils zum gemeinsamen Beisammensein, Essen und Singen im «Presswerk» eingeladen. Um den Anlass auch künftig durchführen zu können, werden neue Mitglieder für das Organisationsteam gesucht. Interessierte sind gebeten, sich bis zum 9. Oktober zu melden – entweder per E-Mail an gesellschaft@arbon.ch oder via Telefon 0714471491. pd.



Chiara Angehrn,
Drogistin EFZ
Mit aktuellen
Gesundheitstipps für
die ganze Familie.

Erkältungszeit

Der Herbst ist da! Somit startet wieder die Erkältungssaison. Dank der Pflanze «Roter Sonnenhut» (Echinacea) stärken Sie Ihr Immunsystem und kommen gesund durch die kalte Jahreszeit. Wichtige Vitamine sind C & D, die beiden sind ein wichtiger Treibstoff für das Immunsystem. Gerne beraten wir Sie, damit Sie gesund bleiben!

**Nicht vergessen:
am Donnerstag, 6. Oktober
erhalten Sie 5-fach Punkte
bei Ihrem Einkauf auf Ihre
Kundenkarte!**



Migros-Center, Arbon
Tel. 071 446 40 90
www.swidro-drogerie-rosengarten.ch

Die MS Mars feiert morgen Samstag ihr 100-Jahr-Jubiläum

Sie zelebriert die goldenen 20er-Jahre



Seit 100 Jahren ist die MS Mars auf dem Bodensee unterwegs.

Sie gehört zu den ältesten Fahrgast-Schiffen am Bodensee. Von ihrem Charme hat die MS Mars jedoch trotz ihres stattlichen Alters von hundert Jahren nichts eingebüsst.

Die MS Mars gehört zusammen mit der MS Arbor Felix zu den beliebten Fotosujets am Arboner Hafen. Was viele jedoch nur erahnen, wenn sie das Oldtimer-Schiff sehen: Das Schiff hat eine bewegte Geschichte hinter sich. Gebaut in der Ehrhardswerft in Berlin-Spandau, kam die MS Mars 1922 auf abenteuerlicher Reise zu Wasser und zu Land nach Arbon. In Auftrag gegeben hatte sie Gustav Zels. Der gebürtige Berliner hatte sich in Arbon niedergelassen und hier eine Bootsvermietung und einen Transportbetrieb auf dem Bodensee gegründet.

Vom Kurs- zum Rettungsschiff
55 Jahre diente die «Mars» als Ausflugs- und Kursschiff. Im Sommer bei den Einheimischen beliebt, verkehrte es regelmässig zwischen Arbon, Horn und Rorschach. 1975 begann als dann ein neues Kapitel für die MS Mars. Die Schweizerische Lebensrettungsgesellschaft (SLRG) unter der Ägide von Karl (Charly) Bartholdi erwarb das Motorboot.

Ausgerüstet mit einem neuen Motor, Rettungsmaterial, Suchscheinwerfern und Funk wurde die «Mars» fortan wegen seiner Seetüchtigkeit als Rettungsboot und bei Taucheinsätzen eingesetzt.

Von 60 auf 12 Passagiere
Als die SLRG das Schiff 1990 zum Verkauf anbot, gründete sich die Mars-Vereinigung (heute Verein MS Mars 1922) und verschrieb sich dem Erhalt dieses Arboner Hafen-Wahrzeichens. Rund 30 000 bis 40 000 Franken investiert der Verein jährlich in den Unterhalt der MS Mars – ganz abgesehen vom freiwilligen Einsatz und dem Herzblut, welchen das Oldtimer-Schiff seinen top Zustand verdankt. Seit 2018 hat die Vereinigung die Bewilligung zur Durchführung von Ausflugsfahrten mit eigenem Catering. Transportiert werden dürfen heute aber nur noch 12 Gäste. In den Anfangsjahren war die MS Mars auf 60 Passagiere ausgelegt. Wer sich selbst ein Bild des 100-jährigen Schiffes machen möchte, hat morgen Samstag, 1. Oktober, Gelegenheit dazu. Dann feiert der Verein MS Mars 1922 von 10 bis 18 Uhr mit Gratisrundfahrten und Verpflegung am Arboner Hafen den Geburtstag seiner schmucken Seniorin. kim

felix.



DER WOCHE

Teilnehmerinnen und Teilnehmer «Stadtworkshop junges Arbon»
Vergangenes Wochenende haben sich im Rahmen vom «Stadtworkshop junges Arbon» 25 junge Arbonerinnen und Arboner getroffen, um gemeinsam an Ideen für einen attraktiven Standort zu feilen. Nach intensiver gemeinsamer Arbeit haben sich die Teilnehmenden nun in vier Projektgruppen zusammengefunden, in denen sie bis zum Frühsommer an je einer Idee schleifen. Dieses Engagement ist bemerkenswert und verdient den «felix. der Woche».

PRESSWERK
KULTURZENTRUM



- 30.09. CARMINA QUARTETT**
KLASSIKKONZERT
IM DIETSCHWEILERSAAL
- 05.10. PRINCE JELLEH**
WOHNZIMMERKONZERT
- 05.10. GEMISCHTE MUSIZIERSTUNDE**
«ERWACHSENE MUSIZIEREN»
- 07.10. KINGKING**
KONZERT
- 08.10. MAGIA DE LA LUNA**
ELECTRONICA
- 21.10. FUN HALEN**
KONZERT
- 22.10. ZIAN**
KONZERT
- 27.10. SING&GIN**
RESTAURANT
- 31.10. GRUSELDINNER**
RESTAURANT
- 02.11. DAENS**
WOHNZIMMERKONZERT



PRESSWERK-ARBON.CH